Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7.50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 269 A Bydgoszcz/Bromberg, Mittwoch, 24. November 1937. **61. Jahrg.**

Kokotoko — die jüngste Hauptstadt der Welt.

Prinz Yun — Japans Handlanger in der Inneren Mongolei.

Historischer Tag in Suiyuan.

Zuerst fuhren zehn japanische Meldefahrer auf ihren mit buntscheckigen Tarnfarben bemalten Motorräder in die Stadt ein. Hinter ihnen ritten auf ihren kleinen schnellen Pferdchen mit den langen kaffeefarbenen Mähnen einige hundert mongolische Reiter, denen das Auto des Oberstkommandierenden der japanischen Nordarmee Seishiroltagak folgte. Einen Augenblick entstand in der ungewöhnlichen Prozession, die sich durch die aufgeweichten Lehmstraßen von Suiyuan bewegte, eine Lücke, aber dann erschien, flankiert von einer berittenen Leibgarde, eine Sänfte, in der auf einem Lager von purpurrotgefärbter Schafswolle Prinz Yun thronte. Zwei Tanks, an denen die Flagge der aufgehenden Sonne flatterte, schlossen den Zug ab, der vor dem zeitverwitterten Gebäude des Provinzgouvernats haltmachte. Seishiroltagak stieg einige Stufen der von zwei steinernen Löwen flankierten Treppe empor und begann ein Dekret zu verlesen. So wurde der neue innermongolische Staat Koko, ein Gegenstück zu dem gleichfalls unter Japans Protektorat stehenden Mandschukuo, gegründet. Suiyuan, die Stadt der zehntausend Felljurten ist über Nacht zur jüngsten Hauptstadt der Welt geworden.

Die gelbe Fahne mit dem roten Schwert.

Natürlich ging diese plötzliche Verwandlung nicht ohne Namensänderung vor sich. Die neugeborene Hauptstadt des mongolischen Staates trägt einen Namen wie aus einem Kindermärchen, sie heißt Kokotoko. Schon liest man „Kokotoko" in schwarzer Tuscheschrift auf dem Marktplatz und in den Karawansereien, wo die Händler mit Ziegeltee und Seidenstoff von ihrer langen Reise durch die Steppen sich ausruhen. Auf dem Gouverneurpalast aber, der nun die Residenz des Mongolenfürsten Yun ist, weht bereits die gelbe Fahne der Mongolei mit dem purpurroten Schwert des großen Dschingis Chan.

Ein Student wird König.

Ist Prinz Yun, der den jahrhundertelang verlassenen Thron des gelben Welteroberers mit Hilfe Japans zurückerobert hat, ein Dschingis Chan? Wer dem zierlichen jungen Mann in seinem mit verblichener Seide ausgeschlagenem Bureauraum gegenübersitzt, fühlt sich sofort an einen der bescheidenen, ungeheuer lernbegierigen Studenten erinnert, die man in den Bibliotheken europäischer und amerikanischer Universitäten über Stapeln von Büchern gebeugt findet. Es ist auch noch gar nicht lange her, da war dieser Mongolensprößling aus fürstlichem Geschlecht wirklich nur ein Hörer der Newyorker Columbia-Universität, der englische Gedichte für die Universitätszeitschrift schrieb und in einer kleinen chinesischen Gastwirtschaft der sechsundfünfzigsten Straße sein frugales Mittagsmahl verzehrte. Wahrscheinlich wäre er niemals in seine Steppenheimat zurückgekehrt, wenn ihn nicht die Japaner, auf der Suche nach einem gefügigen Abkommen des alten mongolischen Fürstengeschlechts, für ihren berühmten Plan T, der die Gründung „unabhängiger" Staaten auf dem Gebiet des Chinesischen Reiches vorsieht, gebraucht und schleunigst nach Ostasien zurückgebracht hätten.

Teh Wang in Ungnade.

Die Ernennung des Prinzen Yun zum Regenten der Inneren Mongolei hat vielfach überrascht. Man meinte lange in der sehr selbständigen Persönlichkeit des Steppenfürsten Teh Wang den Erben Dschingis Chan zu sehen. Bereits vor zwei Jahren gründete Japan in der Mongolei den Staat Men-Kuo und ernannte damals Teh Wang zu seinem Leiter. Der breitgesichtige, bei den Nomadenstämmen der Steppe sehr einflußreiche Fürst, war außerdem Vorsitzender des „politischen Rates der Inneren Mongolei" und Führer der von japanischen Instruktionsoffizieren glänzend gedrillten mongolischen Reiterarmee. Trotzdem scheint Teh Wang nun bei den Japanern in Ungnade gefallen zu sein. Vielleicht deshalb, weil er eine zu starke Persönlichkeit war und es mit der versprochenen Unabhängigkeit wirklich ernst meinte.

Funkstation im Herzen Asiens.

The Wang wollte die Hauptstadt des neuen mongolischen Staates nach Pailingmiao verlegt haben. Diese Stadt, die am jahrtausendealten vielumstrittenen Karawanenweg von Ulan Bator, der Hauptstadt der von Sowjetrußland abhängigen „Äußeren Mongolei", liegt, ist berühmt durch ihre Pilgerstätte dem hunderttürmigen Lamatempel, unter dessen geschwungenen Dächern die Gebeine Dschingis Chan begraben sein sollen. Eine alte Rivalität herrschte zwischen Pailingmiao und Suiyuan, die nun zu Ungunsten der Pilgerstadt entschieden worden ist. Einer der ersten Regierungsdekrete des Prinzen Yun bestimmte die Auflösung aller Behörden in Pailingmiao. Von der neuen Hauptstadt Kokotoko aus sollen die ewig hadernden von zahlreichen untereinander streitenden Fürsten geführten Stämme zentral regiert werden. Schon werden die Zufahrtsstraßen Kokotokos unter der Leitung japanischer Ingernieure neugebaut, schon arbeiten auf der verwahrlosten von zahlreichen Attentaten beschädigten Eisenbahnstrecke nach Peiping und Kalgan die langgezogenen singenden Trupps der Schienenleger aus Osaka, und im Telegraphenamt wurde eine neue aus Japan gelieferte Funkstation eingebaut. Die Verbindung zwischen der Welt und ihrer jüngsten Hauptstadt ist jetzt hergestellt. Nicht lange mehr, dann verkündet ein Rundfunksender den Zeltsiedlungen der Nomaden: „Achtung, Achtung, hier spricht Kokotoko!"

Die Parade der Nomadenfürsten.

Der größte Tag im Leben der neuen Hauptstadt waren jene Stunden, in denen fünfhundert mongolische Stammesfürsten mit all ihrem Gefolge in Kokotoko einrückten und die Stadt der zehntausend Jurtenzelte um weitere zweitausend Zelte vergrößerten. Auf ihren sattellosen Pferden ritten die prächtigen Krieger- und Jägergestalten vor ihrem hornbrilletragenden neuen Herrscher vorbei, um ihm zu huldigen. An der Seite des Fürsten befand sich selbstverständlich der japanische General Seishiroltagak, der wahre Herr der Inneren Mongolei. Im Jahre 1931 bereits stand dieser ungekrönte Herrscher am Geburtslager Mandschukuos, nun hat er einen neuen Staat gegründet, der bestimmt ist zwischen China und Rußland einen Keil zu schieben.

Bert Strom.

Japan fordert Kapitulation.

Nach in Schanghai vorliegenden japanischen Meldungen erschien am Montag über Nanking der als einer der besten japanischen Frontflieger bekannte Leutnant Nango mit seinem Flugzeug und warf eine Botschaft des japanischen Oberkommandierenden Matsui ab, in der Marschall Tschiangkaischek, das militärische Oberhaupt Chinas, zur Kapitulation aufgefordert wird, um weiteres Blutvergießen und weitere Vernichtung von Eigentum zu verhindern.

Später erschien ein ganzes japanisches Kampfgeschwader zu einem Demonstrationsflug über der Stadt. Einige chinesische Flugzeuge stiegen auf. Es entwickelte sich eine Reihe von Einzelkämpfen. Die Mitglieder der fremden Botschaften und Gesandtschaften sowie die übrigen Ausländer haben sich am Montag ohne Störungen auf die für die sofortige Abreise nach Hankau bereitgestellten Schiffe begeben. Dorthin werden nach der Erklärung Tschungkings zum neuen Regierungssitz die ausländischen Botschaften verlegt. Für die Botschaften Deutschlands, der Vereinigten Staaten und Englands wurden in Nanking kleinere Dienststellen zurückgelassen. Etwa 60 Ausländer verbleiben vorläufig in Nanking, darunter elf Deutsche.

Auf halbem Wege nach Nanking.

Nach der Eroberung Sutschaus, mit der die erste Widerstandslinie der Chinesen vor Nanking von den Japanern durchbrochen worden war, haben die sofort weiter vorrückenden japanischen Armeen die Stadt Wusih besetzt und damit bereits einen Einbruch in die zweite chinesische Verteidigungsstellung vollzogen. Wusih liegt nur noch 140 Kilometer von der Hauptstadt entfernt und etwa auf halbem Wege zwischen Schanghai und Nanking. Die geschlagenen Chinesen flüchten, von japanischen Armee- und Marinefliegern mit Maschinengewehrfeuer und Bomben verfolgt, westwärts auf Tschangtschau.

Damit ist der chinesische Plan, den Vormarsch der Japaner an der „eisernen Widerstandslinie" östlich des Tai-Sees aufzuhalten, endgültig gescheitert. Auf dem Nord- und Südufer des Sees drängen die japanischen Sturmkolonnen ihren Gegner unaufhaltsam in der Richtung auf die Hauptstadt zurück.

Bei Kiangjin ist eine große Anzahl japanischer Kriegsschiffe zusammengezogen, um die dort von den Chinesen angelegte starke Flußsperre zu sprengen und die Fahrt den Yangtse aufwärts direkt nach Nanking anzutreten. Kiangjin wurde bereits von den Schiffsgeschützen unter schweres Feuer genommen und auch von der Luftwaffe bombardiert. Um den drohenden Durchbruch abzuwehren, haben die Chinesen bei Tschingkiang eine neue Sperre über den Fluß gelegt. Außerdem haben die Militärbehörden bei Nanking 12 neue Divisionen aufgestellt und bereits mit dem Bau eines starken Verteidigungsgürtels in etwa 20 Kilometer Entfernung um die Hauptstadt begonnen, um hier den Japanern einen letzten Widerstand entgegenzusetzen.

Bei ihrem Rückzug über den Gelben Fluß durchstachen die Chinesen dessen Deiche bei Tsiho, 13 Meilen nordwestlich von Tsinan, der Hauptstadt der Tschangtung-Provinz, um den japanischen Vormarsch aufzuhalten. Eine Flutwelle von 12 Fuß Höhe überflutete das Land und setzte Pingjun, 35 Kilometer nördlich von der Durchstichstelle, unter Wasser.

Von der Anerkennung Francos durch Japan.

Das Deutsche Nachrichten-Bureau meldet aus Salamanca:

Das Diplomatische Kabinett General Francos veröffentlicht eine Note folgenden Inhalts:

Der nationalspanische Geschäftsträger in Tokio, Francisco Castillo y Campos, hat seit einiger Zeit Besprechungen mit dem Außenminister Japans. Am Freitag wurde von unserem Vertreter ein Vorschlag über den Austausch diplomatischer Vertreter zwischen der Kaiserlich Japanischen und der Nationalspanischen Regierung unterbreitet, der die Herstellung derselben Beziehungen vorsieht wie sie vor der nationalen Erhebung zwischen den beiden Ländern bestanden haben. Der japanische Außenminister hat sich mit diesem Vorschlag vollständig einverstanden erklärt.

Die Anerkennung der Spanischen Nationalregierung und der Austausch diplomatischer Vertreter treten in Kraft, wenn S. Majestät der Kaiser von Japan das Abkommen unterzeichnet hat, was in wenigen Tagen der Fall sein wird.

Auch Polen will Franco anerkennen?

Die Regierungen Polens und Jugoslawiens haben mit der Nationalspanischen Regierung Besprechungen aufgenommen, um in Kürze diplomatische Vertreter auszutauschen. In gut unterrichteten nationalspanischen Kreisen wird versichert, daß auch mehrere südamerikanische Staaten in nächster Zeit die Nationalspanische Regierung anerkennen werden.

Schweres Eisenbahnunglück in Andalusien.

San Sebastian, 21. November. (DNB.) Auf dem Bahnhof Alanis (Andalusien) fuhr ein Eisenbahnzug mit Kriegsgefangenen, die in das Gefangenenlager Andalusien übergeführt werden sollten, mit einem Güterzug zusammen. 49 Personen wurden getötet, über 100 verletzt. Die Verletzten wurden in ein Hospital in Sevilla eingeliefert.

Lord Halifax erstattet Bericht.

Lord Halifax ist am Montag nachmittag wieder in London eingetroffen. Er suchte sofort Außenminister Eden im englischen Außenamt auf, wo er sich etwa eine Stunde aufhielt. Darauf begab er sich mit Eden zusammen zum Ministerpräsidenten Chamberlain, um ihm Bericht über seine Unterredung mit Adolf Hitler zu erstatten.

Empfang für die ungarischen Staatsmänner in Berlin.

Für den augenblicklich in Berlin weilenden ungarischen Ministerpräsidenten von Daranyi und seiner Gattin sowie den ungarischen Außenminister von Kanya gab am Montag abend Reichsaußenminister von Neurath im Hause des Reichspräsidenten ein Essen, in dessen Verlauf zwischen den Staatsmännern Trinksprüche gewechselt wurden.

Der Reichsaußenminister begrüßte die ungarischen Gäste als Vertreter der Ungarischen Nation, mit der sich das deutsche Volk in alter und treuer Freundschaft verbunden weiß. „Unsere Regierungen", so sagte Herr von Neurath, „stehen fest zusammen. **Ihr unerschütterliches Vertrauensverhältnis ist eine Gewähr für unsere Zukunft. Unser Blick bleibt gerichtet auf die unveräußerlichen Lebensrechte unserer Länder und damit zugleich auf das hohe Ziel eines wahren vernunftgemäßen Friedens in Europa."**

In seiner Erwiderung hob Ministerpräsident von Daranyi mit Stolz und Genugtuung hervor, daß sein Vaterland durch eine alt erprobte und bewährte, auf der einzig verläßlichen Grundlage der gemeinsamen Interessen beruhende Freundschaft mit dem großen Deutschen Reich verbunden sei. **Diese Freundschaft habe seit jeher dem Frieden gedient, sei durch das Stahl- und Feuerbad des Weltkriegs nur gefestigt worden, und — obgleich beide Völker viel Ungerechtigkeit erleiden mußten — soll sie auch weiterhin diesem friedlichen Ziel gewidmet bleiben. „Im Bewußtsein unserer gerechten Sache", so schloß der Ministerpräsident, „wollen wir uns daher auch in der Zukunft für die Grundsätze des wahren und wirklichen Friedens einsetzen."**

Die Besuche der ungarischen Gäste.

Der ungarische Ministerpräsident Daranyi und der ungarische Außenminister von Kanya statteten am Montag vormittag dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath einen Besuch ab. Anschließend besuchte Ministerpräsident Daranyi, der bekanntlich zugleich auch den Posten eines ungarischen Ackerbauministers bekleidet, den Reichsernährungsminister Darré. Mittags waren die ungarischen Staatsmänner Gäste von Ministerpräsident Generaloberst Göring in Karinhall. Am Nachmittag stattete Reichsaußenminister Freiherr von Neurath dem ungarischen Ministerpräsidenten und dem ungarischen Außenminister einen Gegenbesuch ab. Anschließend **besuchte Reichsminister Darré den ungarischen Ministerpräsidenten Daranyi.**

Leopold III.

König der Belgier.

König Leopold III. ist soeben von seiner viel beachteten England-Reise wieder nach Brüssel zurückgekehrt.

Die **„Rheinisch-Westfälische Zeitung“** zeichnet von diesem politisch klugen Herrscher folgendes Charakterbild:

Wer die Wesensart des jungen belgischen Monarchen begreifen will, wer seine Energie und seine Zielstrebigkeit richtig erkennen will, muß ihn inmitten seines Volkes beobachtet haben. Weinende Frauen stehen vor den Gruben von Mons. Graue Regenwolken jagen über die trauernde Stadt. Inmitten von Kumpels, deren Gesichter gezeichnet sind von den 40 Stunden ergebnislosen Suchens nach ihren verschütteten Arbeitskameraden, steht ein junger Offizier. Todernst blicken seine Augen in die der erschütterten Bergleute. Schneidend aber wird seine Stimme, als er mit einem höheren Bergwerksbeamten spricht und Unterlassungen feststellt, die vielleicht den Tod der 21 Bergarbeiter herbeigeführt haben. Der junge Offizier, das ist der König der Belgier. Auf einem kleinen Hügel weht die Königliche Standarte. Umgeben von ordengeschmückten Generalen, sieht der König dem Aufmarsch der Infanterie zu. Als die Soldaten sich zu kurzer Rast anschicken, ist Leopold III. in ein paar langen Sätzen bei ihnen. Mitten unter sie setzt er sich, fragt sie, prüft die Gewehre, schmeckt ihr Essen ab, läßt sich von ihren kleinen Sorgen und Freuden berichten. Wenn es darum geht, inmitten seiner Untertanen zu sein, um zu erfahren, wie es ihnen wirklich geht, was sie wirklich denken, gibt es für ihn kein Zeremoniell, keine Adjutanten und keine vorgeschriebene Etikette.

Dieser junge Monarch hat niemals das wohlbehütete und konventionelle Leben eines Prinzen, eines Thronerben geführt. Schweres machte er durch. Der kaum 13jährige erlebt den Ausbruch des Weltkriegs. Er wird der jüngste Kriegssoldat der belgischen Armee. Er erhält aber nicht, wie andere Königssöhne, die Offiziersepauletten als Geschenk seiner Abstammung. Er tritt als Musketier in das 12. belgische Infanterieregiment und kämpft als jüngster Mann der belgischen Armee in den Reihen seiner Kameraden auf dem belgischen Kriegsschauplatz. Erst am Waffenstillstandstage im Jahre 1918 wird er von seinem Vater zum Sergeanten ernannt.

Die harte Schule des Krieges ergänzen weltweite Reisen. König Leopold III, ist sicherlich der meistgereiste Monarch der Welt. Schon 1919 besuchte er mit seinen Eltern die Vereinigten Staaten und Brasilien. 1928 macht er Studien in Ägypten. Zweimal durchstreift er Afrika und ist dort in Belgisch-Kongo sechs Monate lang als Administrator tätig. Er sieht die britischen Kronkolonien, das französische Kolonialreich und Niederländisch-Indien. Doch niemals reist er als künftiger Herrscher, als Bankettredner, als Paradegast. Er nimmt den Namen eines Grafen de Rothy an, um den unbequemen Ehrungen und vielleicht auch potemkinschen Dörfern zu entgehen. Kein Wunder, daß bald das belgische Kolonialreich sein Lieblingsproblem wird. Als die ehrwürdigen weißhaarigen, graubärtigen Senatoren im Jahre 1933 ihren künftigen König im Senat begrüßen, als sie ihn das erstemal reden hören, sind sie erstaunt und vielleicht auch erschreckt über die Offenheit des jungen Thronfolgers. Er nimmt kein Blatt vor den Mund, er kritisiert mit großem Freimut Mißstände der belgischen Kolonialverwaltung und empfiehlt als Vorbild die Kolonialmethoden der Holländer in Java.

Der junge König, der durch tragische Unfälle seinen Vater und später seine Gattin verlor, die Königin Astrid, die ihm drei Kinder schenkte, und zwar zwei Söhne und eine Tochter, haßt nichts mehr als Pomp, Zeremonien und unnötige Prachtentfaltungen. Er weiß sich allen Paradeschaustellungen zu entziehen. Die Belgier kennen ihn nicht anders, als in der schlechten Offiziersuniform, die nicht einmal Generalsraupen schmückt, oder im saloppen Straßenanzug. Jeden Tag verbringt der Monarch, sofern er in Brüssel weilt, eine Stunde am Grab der Königin Astrid in Laeken. Er lebt dem Wohl seines Vaterlandes, der Erziehung seiner Kinder und dem Andenken seiner Frau. **Heute hört die ganze Welt auf die Stimme dieses Königs und verfolgt seine Taten mit noch größerer Aufmerksamkeit, als die seiner bedeutenden Vorgänger.**

*

Janson gibt seinen Auftrag zurück.

Aus Brüssel wird gemeldet:

Staatsminister Janson hat sich am Sonnabend abend nach Abschluß seiner Besprechungen zum König begeben. Der König hat seinen Auftrag zurückgenommen. Janson konnte vor allem die Schwierigkeiten, mit dem ehemaligen Ministerpräsidenten Jaspar in ein Einvernehmen zu kommen, nicht überbrücken. Jaspar sollte in der von Janson zu bildenden Regierung das Justizministerium erhalten. Nach de Man, Pierlat und Spaak ist also auch Janson gescheitert.

Der Nobelpreis.

Erregung in Italien.

Die Verleihung des Friedens-Nobelpreises an Lord Robert Cecil hat in Italien Verstimmung und Empörung hervorgerufen. Der „Corriere della Sera“ hebt hervor, daß der Lord einer der eifrigsten Befürworter der Sanktionen gegen Italien gewesen und sogar für eine bewaffnete Intervention zugunsten des Negus eingetreten sei.

Die „Stampa“ schreibt, diese Verleihung am Jahrestag der Sanktionen sei eine Ironie. Die schändliche Koalition, die den Frieden Europas und der Welt ernstlich bedrohte, habe unter dem geistigen Einfluß von Lord Robert Cecil gestanden, der heute mit einem Preis ausgezeichnet werde, der zum Glück jeden moralischen Gehalt eingebüßt habe und nur noch eine Spende schwedischer Kronen sei.

*

Gandhi bedenklich erkrankt!

Englischen Zeitungsmeldungen zufolge gibt der Gesundheitszustand Gandhis zu großen Besorgnissen **Anlaß. Die Ärzte haben vollkommene Ruhe angeordnet.**

Der Kirchenkampf in Ost-Oberschlesien

Ein deutscher Pastor amtsenthoben!

Am vergangenen Sonntag, dem 21. d. M., ereignete sich die erste Amtsenthebung eines deutschen evangelischen Pastors auf Grund des Vorläufigen Gesetzes über die Unierte Kirche in Polnisch-Oberschlesien.

Der „Kattowitzer Zeitung“ entnehmen wir über diesen **historischen Vorgang** folgenden **Bericht:**

Am Sonntag früh um 7.45 Uhr erschien im Evangelischen Pfarramt Schwientochlowitz der vom Wojewoden eingesetzte Vorsitzende des Vorläufigen Kirchenrats, Herr Rechtsanwalt Dr. Michejda, in Begleitung des polnisch-evangelischen Pfarrers Leopold Raabe und teilte Pastor Koderisch mit, **daß Raabe auf Grund eines Beschlusses des Vorläufigen Kirchenrats zum kommissarischen Pastor der Pfarrgemeinde Schwientochlowitz ernannt worden sei.** Zu den Pflichten Pastor Raabes gehöre die Ausübung aller geistlichen Obliegenheiten unter besonderer Berücksichtigung des polnischen Teiles der Schwientochlowitzer Pfarrgemeinde. Nachdem Rechtsanwalt Dr. Michejda dem deutschen, **von seiner Gemeinde rechtmäßig gewählten** Pastor diesen Beschluß mitgeteilt hatte, richtete er an ihn die Frage, ob er bereit sei, Herrn Raabe in das Amt einzuführen und die Anordnung des Vorläufigen Kirchenrats der Gemeinde zu verkünden. **Pastor Koderisch erklärte daraufhin, daß er diesem Ersuchen aus freien Stücken nicht Rechnung zu tragen beabsichtige.**

Dr. Michejda nahm diese Erklärung zur Kenntnis und überreichte Pastor Koderisch — wohl gemerkt, es war morgens noch vor 8 Uhr — einen Beschluß des Vorläufigen Kirchenrats, der bemerkenswerter Weise das Datum des letzten Sonntags (!) also des 21. November, trug. **Dieser Beschluß geht dahin, daß Pastor Koderisch von seinem Amt mit Gültigkeit vom 21. November 1937 abberufen wird. Gleichzeitig teilte Dr. Michejda mit, daß mit demselben Tage Pastor Leopold Raabe provisorisch zum Verwalter des Pfarramts ernannt wurde und die Leitung dieser kirchlichen Behörde sofort zu übernehmen habe.**

Die Aufforderung des Rechtsanwalts Dr. Michejda, dem neuen Verwalter des Pfarramtes Schwientochlowitz sofort die Geschäfte zu übergeben, lehnte Pastor Koderisch ab. Er werde dies freiwillig nicht tun, sondern nur einem evtl. Verlangen der Verwaltungsbehörde stattgeben. Daraufhin forderte Dr. Michejda den Herrn Vizestarosten des Kreises Schwientochlowitz auf, ihm für die Durchführung der Übernahme im Schwientochlowitzer Pfarramt Hilfe zu leisten. Bald darauf erschien der Vizestarost, dessen Forderung auf Übergabe der Agenden Pastor Koderisch stattgab.

Sodann wies Dr. Michejda den eben seines Amts enthobenen deutschen Pastor an, die von ihm im Gemeindehaus innegehabte Wohnung zum 6. Dezember d. J., also nach einer Frist von zwei Wochen, zu verlassen. Schließlich teilte der zwangsweise eingesetzte Vorsitzende des Vorläufigen Kirchenrats Herrn Pastor Koderisch mit, daß er ihn sofort aus dem Gemeindehaus „beseitigen“ würde, wenn er im Verlauf dieser 14 Tage irgend etwas unternehmen sollte, was eine Erregung der Gemüter innerhalb seiner ehemaligen Gemeinde zur Folge haben könnte.

Weiter wandte Rechtsanwalt Michejda sich an den Vikar der evangelischen Pfarrgemeinde Schwientochlowitz, Herrn Heinrich Gerhardt, mit der Anfrage, ob er sich Pastor Raabe unterstellen werde.

Dr. Michejda untersagte dem Vikar darauf im Namen des Vorläufigen Kirchenrats, im gesamten Gebiet von Polnisch-Oberschlesien in Zukunft irgendwelche kirchliche Funktionen auszuüben.

Pastor Koderisch hatte, wie alle Sonntage, für 8.30 Uhr einen polnischen Gottesdienst angesetzt. Diesen und den darauf folgenden deutschen Gottesdienst hat nun bereits Pastor Raabe abgehalten. Als die Gemeindeglieder, die um 10 Uhr zu der deutschen Andacht erschienen waren, von der Amtsenthebung ihres Pastors erfuhren, ging der überwiegende Teil wieder nach Hause.

Das Vorgehen gegen den deutschen Pastor Werner Koderisch, einen gebürtigen Oberschlesier, kam in den Morgenstunden des Totensonntags zwar mit überraschender Plötzlichkeit, — aber eigentlich nicht unerwartet. Vor wenigen Wochen war in der polnischen Presse eine Entschließung der polnisch-evangelischen Vereine von Schwientochlowitz und Bismarckhütte erschienen, die, völlig unbegründet aber in umso schärferer Tonart, gegen den deutschen Geistlichen Stellung nahm. Diese Entschließung forderte das, was nun eingetreten ist: Beseitigung des Pastors Koderisch und seine Ersetzung durch Pastor Leopold Raabe.

Die **„Polska Zachodnia“** zollt selbstverständlich — in Erinnerung an herrliche Kulturkampf-Zeiten? — dem Vorgehen des Vorläufigen Kirchenrats ihren vollen Beifall. Sie setzt ihren heutigen Bericht, der eine einzige Schmähung des deutschen Geistlichen darstellt, unter die Schlagzeile „Musterhafte Bändigung eines illoyalen Pastors“. Die **„Polonia“** überschreibt ihre Mitteilung über die traurigen Vorgänge des letzten Sonntags folgendermaßen: „Endlich polnischer Gotesdienst für die Evangelischen in Schwientochlowitz!“ **Ein Bericht, der lügenhafter wäre als dieser, ist nicht zu denken.** In bewußter Verdrehung der Wahrheit wird darin ausgeführt, daß Pastor Koderisch keine polnischen Gottesdienste abgehalten hätte, weil er die polnische Sprache nicht beherrsche. **Die Wahrheit ist, daß Pastor Koderisch** an jedem Sonntag in einwandfreier Form für die polnischen Gemeindemitglieder in polnischer Sprache gepredigt hat.

*

Gegen Klatsch und Lüge.

Die Katholische Presse-Agentur wendet sich in einer Verlautbarung gegen den Klatsch, die Lüge und die Verleumdung, die sich als größte Plagen epidemisch im Leben Polens breitmachen. „Man hat“, so heißt es in dieser Verlautbarung „oft den Eindruck, daß viele Menschen geradezu das Gefühl der Verantwortung dafür verloren haben, was sie sprechen und schreiben. Die Gerichtsprozesse beweisen, wie leichtsinnig in Polen mit Unterstellungen, erdachten Ereignissen und in der Phantasie geborenen Vorwürfen operiert wird. Kaum ein kleiner Teil dieser Verleumdungen und Lügen bildet aber den Gegenstand von Gerichtsverhandlungen, da nicht allen die Zeit und die finanziellen Mittel es gestatten, die Schuldigen zur strafrechtlichen Verantwortung zu ziehen“.

„Wir brauchen — so heißt es weiter — nicht hinzufügen, daß jegliches Unrecht, das dem Menschen an Ehre und gutem Ruf zugefügt wird, eine schwere Verfehlung gegen die Zehn Gebote und gegen christlichen Grundsatz der Nächstenliebe ist. Die Mißachtung des achten Gebots setzt bei uns die öffentliche **Moral** ungeheuer herab. Es ist erfreulich, daß die Gerichte angefangen haben, strenge Strafen über Verleumder zu verhängen; aber notwendig ist auch eine stärkere Reaktion der öffentlichen Meinung in dieser ungemein wichtigen Angelegenheit.“

Festliche Veranstaltungen der Polen in Deutschland.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Berlin:

Die Zentrale des Polenbundes in Deutschland veröffentlicht durch Vermittlung der polnischen Minderheitenpresse das Programm der Festlichkeiten, die aus Anlaß des 15. Jahrestages der Gründung des Verbandes vorgesehen sind. Am 3. Dezember, dem Jahrestage der Verbandsgründung findet eine außerordentliche Versammlung des Obersten Rats in Zakrzewo und am 15. Dezember eine Generalversammlung des Polenbundes in Deutschland statt. Am 2. Januar 1938 folgen eine Teilgebiets-Tagung der Polen in Westfalen und im Rheinland, am 6. Januar eine Teilgebietstagung der Polen aus Schlesien in Ratibor, am 16. Januar eine Teilgebietstagung der Polen aus Ostpreußen in Allenstein, am 30. Januar eine Teilgebietstagung der Polen aus Mitteldeutschland in Berlin, am 13. Februar eine Teilgebietstagung der Polen aus dem Grenzgebiet in Zakrzewo und am 27. Februar eine Delegierten-Tagung der polnischen Jugend in Berlin.

Der Oberste Rat des Verbandes beruft alle Polen aus dem Reich zu einem Kongreß der Polen in Deutschland nach Berlin am 6. März 1938 ein. In der Zeit vom 3. Dezember 1937 bis zum 6. März 1938 ist eine Reihe von örtlichen Festlichkeiten vorgesehen, die von den einzelnen Abteilungen des Polenbundes in Deutschland organisiert werden.

Hinrichtung der Intelligenz!

Sowjetrussischer Flugzeug-Konstrukteur erschossen

Wie die Havas-Agentur aus Helsingfors berichtet, ist nach den dort eingegangenen Informationen in Moskau der berühmte Flugzeug-Konstrukteur Tupolew, der im Laufe der letzten 15 Jahre über 40 Flugzeugtypen konstruiert hat, in der letzten Zeit aber an der Spitze des zentralen Ärodynamischen Instituts in Moskau stand, durch Erschießen hingerichtet worden. Man hatte ihn als „Volksfeind“ verurteilt. In einer Versammlung der Angestellten des Ärodynamischen Instituts forderte man die Beseitigung aller seiner Schulen, also der jungen Erfinder.

Im besonderen wurde Tupolew der Vorwurf gemacht, zu schwere Flugzeuge gebaut zu haben, auf denen die Flüge aus Moskau nach Amerika stattfanden. Er wird auch für das Schicksal Lewonewskis verantwortlich gemacht, der zusammen mit fünf Begleitern während des Fluges Moskau-Newyork im Polareis seinen Tod gefunden haben muß. Außerdem sind Gerüchte im Umlauf, daß der berühmte Sowjetflieger Tschkalow bei einem Probeflug, den er im Flugzeug der Konstruktion Tupolews unternommen hatte, schwer verletzt wurde. Das Flugzeug stürzte ab, Tschkalow aber sprang zu spät mit dem Fallschirm ab.

Aus derselben Quelle wird von einer dauernden „Reinigungsaktion“ in der Roten Armee berichtet. Die Opfer dieser Aktion sollen sehr zahlreich sein. Eine Reihe von Truppenteilen wird von Offizieren niedrigeren Grades geführt als dies etatsmäßig vorgesehen ist.

43000 Geistliche in Sowjetrußland „liquidiert.“

Die Warschauer Katholische Presse-Agentur berichtet aus Moskau, daß in der Sowjetunion bis zur ersten Hälfte des Jahres 1936 insgesamt 42 800 **orthodoxe Geistliche „liquidiert“** worden seien. Sie seien zum Teil erschossen, zum Teil in den Zwangsarbeitslagern in Sibirien dem sicheren Tode ausgesetzt worden. Von den 200 evangelischen Pastoren, die im Jahre 1917 in Rußland tätig gewesen seien, seien heute nur noch vier am Leben. Von den 810 Geistlichen und acht Bischöfen der römisch-katholischen Kirche, die einstmals im zaristischen Rußland ihr Amt ausübten, gebe es nur noch zehn. Alle übrigen hätten das Schicksal der meisten Geistlichen der anderen Kirchen geteilt.

Allein im Jahre 1936 seien 800 Geistliche gefangengesetzt worden, von denen nachweislich 102 erschossen worden seien. Die übrigen seien verschickt worden.

Die kinderlieben Sowjethenker.

Kindermißhandlung — Todesstrafe.

Wie die „Leningradskaja Prawda“ vom 18. d. M. meldet, wurden zwei Lehrer und eine Lehrerin zum Tode und acht weitere Lehrpersonen zu Kerkerstrafen von 5 bis 20 Jahren verurteilt. Sie standen unter der Anklage, Kinder in einer Schulkolonie mißhandelt zu haben.

Aus Stadt und Land.

Bydgoszcz/Bromberg, 23. November.

Vielfach neblig.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet vielfach nebliges Wetter mit vereinzelten Sprühregen bei fortschreitender Milderung an.

„Die gute Erde".

China, das für den Europäer immer rätselhafte Riesenreich mit seinen 400 Millionen Einwohnern, die es kaum zu spüren scheinen, wenn sie immer wieder in großer Dürre und Hungersnot eine Million über den normalen Abgang hinaus an den Tod abgeben müssen, — ist der Schauplatz eines ebenso vortrefflichen wie erschütternden Tonfilms amerikanischer Herkunft, der gegenwärtig im Kino Adria zur Aufführung gelangt. Die Handlung stützt sich auf den nicht minder empfehlenswerten China-Roman von Pearl S. Buck „Die gute Erde", der uns auch in guter deutscher Übersetzung im Zinnen-Verlag Wien-Leipzig (Preis 6 RM) bekannt geworden ist.

Der Pole Wladyslaw Reymont hat nicht nur dem polnischen Volk, sondern der Weltliteratur in seinem gewaltigen Epos „Die Bauern", dessen deutsche Übersetzung von d'Ardeschah den Nobelpreis erhalten hat, das Standardwerk über den abendländischen Bauern und sein Verwachsensein mit Scholle, Tier und Wetter geschenkt. „Die gute Erde" ist der Bauern-Roman Chinas. Der Kampf um die Scholle, den die Menschen gegeneinander und gegen Naturkatastrophen zu führen haben, und der zuguterletzt fast immer in der Entschließung zu Treue oder Untreue in der eigenen Brust des Bauern entschieden wird, kommt hier mit dramatischer Wucht inmitten einer Welt des Wachsens und des Vergehens, des Todes und des Lebens zum Ausdruck. Hier widersteht der Bauer allen Versuchungen, das Land zu verlassen, in Wirklichkeit „bis aufs Blut!" Mehr noch aber wird dieser Film zu einem Hohen Lied der Bauernfrau, die nicht nur in China, sondern auch in unseren Breiten die Seele einer „guten Erde" ist.

Der von Sidney Franklin in meisterhafter Regie komponierte Film wird von den Darstellern in englischer Sprache gespielt. Die polnische Beschriftung ist für uns eine Brücke zu besserem Verstehen; aber Regie und Spiel sind derart ausdrucksvoll, daß man nur mit dem Gesicht die Handlung begreift — als Deutscher in Polen, der etwas vom Kampf um die heimatliche Scholle weiß, mit ganz besonderem Interesse. Den Bauern und seine Frau spielen Paul Muni und Luise Rainer mit eindrucksvoller Einfühlungsgabe und Größe. Die Bilder sind über jedes Lob erhaben.

Wer nach Beantwortung der Frage sucht, warum das chinesische Volk, das wie kein anderes von äußeren und inneren Kriegen, von Dürre und Wassernot verfolgt wird, sich immer weiter vermehrt und ausbreitet, ohne Rücksicht auf Herren und Herrschaftssysteme, die ihm gebieten, der kann hier diese Antwort von der Leinwand ablesen. Es kommt für ein Volk in erster Linie darauf an, daß es sich an den Boden anklammert, auf den es gestellt ist und sich durch keine Not von ihm vertreiben läßt, daß ihm die Erben über alles wichtig sind, die diesen Boden festhalten und vermehren sollen. Das Volk, das diese eisernste Notwendigkeit als inneren Trieb und bewußte Aufgabe begreift, wird leben und selbst den kümmerlichsten Boden als „gute Erde" preisen.

Straßenräuber unschädlich gemacht.

Seit einiger Zeit hatten hier einige Straßenräuber ihr Unwesen getrieben, indem sie in den Abendstunden an alleingehende Personen herantraten und die Herausgabe von Geld verlangten. Wer dieser Aufforderung nicht nachkam, erhielt einige Faustschläge ins Gesicht und wurde solange „bearbeitet", bis er sich dazu entschloß, den Banditen das geforderte Geld zu geben. Da die Täter mit dem Tod drohten, falls der Überfallene den Vorfall der Polizei melden würde, gelangten nur wenige Fälle zur Anzeige. Die Polizei führte energische Maßnahmen durch, um den frechen Straßenräubern endlich das Handwerk zu legen. Leider blieben diese Maßnahmen lange Zeit hindurch erfolglos.

Vor einigen Tagen konnte jedoch dem Treiben der Banditen ein Ende bereitet werden. Als an einem der letzten Abende ein Herr durch den Regierungsgarten ging, traten plötzlich zwei Männer auf ihn zu und verlangten die Herausgabe von Geld. Auch hier wie in den meisten Fällen weigerte sich der Betreffende der Aufforderung nachzukommen. Die Täter schlugen darauf unbarmherzig auf ihn ein. Im selben Augenblick aber traten aus den Büschen einige Kriminalbeamte mit vorgehaltenen Revolvern und nahmen die Banditen fest. Es handelt sich um den 23jährigen Tadeusz Grzegorczuk, Lubelska (Prinzenhöhe) 5, und Wincenty Kasprzycki, Jana Kazimierza (Hofstraße) 8. Sie wurden dem Gerichtsgefängnis zugeführt. Die Polizeibehörde ist nun damit beschäftigt, das Strafregister der Verhafteten zusammenzustellen. Die Bevölkerung wird der Polizei ihren Dank nicht versagen, daß sie durch diese Verhaftung dazu beigetragen hat, die Sicherheit auf den Straßen Brombergs wieder hergestellt zu haben.

§ **Änderung einiger Höchstpreise.** Wie von der Stadtverwaltung mitgeteilt wird, sind einige Fleischpreise geändert worden. Vom 24. d. M. ab kostet ein Kilogramm Rindfleisch mittlerer Güte mit Knochen bis zu 20 Prozent 1,20 Złoty. 1 Kilogramm Rindfleisch mittlerer Güte ohne Knochen 1,40 Złoty. 1 Kilogramm Roulade 1,60 Złoty. Die übrigen Fleischpreise sind unverändert geblieben.

§ **Vom Rade gestürzt** ist am Sonntag der in Okole bei Crone wohnhafte 16jährige Bernhard Tomczak auf der Croner Chaussee. Fußgänger fanden ihn mit einem Beinbruch auf und veranlaßten seine Überführung in das Städtische Krankenhaus.

§ **Besinnungslos aufgefunden** wurde auf der Danziger Chaussee am Sonntag der 42jährige Stanisław Szymański, Podgórna (Schwedenstraße) 11. Entkräftung soll die Ursache gewesen sein. Er wurde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert und gab an, daß er infolge langjähriger Arbeitslosigkeit vollständig heruntergekommen sei und seine Familie nicht ernähren könne. Trotzdem er an dem Aufstand in Großpolen teilgenommen habe, sei es ihm nicht möglich gewesen, auf den Ämtern irgend eine Unterstützung zu erhalten. Wie weit diese Angaben auf Richtigkeit beruhen, können wir nicht nachprüfen.

§ **Die Feuerwehr** wurde am Montag gegen 14.25 Uhr nach dem Hause Leszczyńskiego (Frankenstraße) 2 gerufen. Dort war in der Wohnung eines Stanisław Cendrowski ein Deckenbrand ausgebrochen. Die Wehr konnte in kurzer Zeit jede Gefahr beseitigen.

§ **Zu einem Autozusammenstoß** kam es auf dem Theaterplatz. Zwei Autotaxen, von denen die eine von der M. Focha (Wilhelmstraße) und die andere von der Danzigerstraße kam, stießen hier so heftig zusammen, daß beide Wagen schwer beschädigt wurden. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

§ **Ein schwerer Verkehrsunfall** ereignete sich am Sonntag nachmittag gegen 6 Uhr auf der Danziger Chaussee. Dort wurde der 52jährige Installateur Max Bodzyn aus Osielsk, Kreis Bromberg, in der Nähe von Myślencinek von einem Personenauto angefahren und zu Boden gerissen. Der Bedauernswerte erlitt dabei außer allgemeinen Körperverletzungen einen Beinbruch. Die Autoinsassen ließen den Chauffeur sofort halten und brachten den Verletzten in das Städtische Krankenhaus.

§ **Ein Dienstmädchen bestiehlt das andere.** Die 23jährige Jadwiga Klarkowska stahl ihrer Arbeitskollegin Mathilde Pelz, mit der sie zusammen bei Frau Völker in Przylubie beschäftigt war, einen Betrag von 20 Złoty. Die K. hatte sich jetzt wegen dieses Diebstahls vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten, das sie zu vier Monaten Arrest mit dreijährigem Strafaufschub verurteilte.

§ **Zwei Raufbolde** hatten sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts, die in Crone a/Brahe tagte, zu verantworten. Es sind dies die Brüder Kazimierz und Józef Klobuchowski aus Crone. Die Angeklagten, die wegen ihrer Gewalttätigkeiten in Crone bekannt sind, hatten bei ihrem zwangsweisen Transport zum Polizeikommissariat dem Polizisten Leon Michalski und dem Oberpolizisten Diering tätlichen Widerstand entgegengesetzt, wobei Kazimierz K. dem Polizisten Michalski die rechte Hand ausrenkte. Das Gericht verurteilte den Kazimierz K. zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis, seinen Bruder zu neun Monaten Gefängnis.

Was Einer ist, was Einer war,
beim Scheiden wird es offenbar.
Wir hören's nicht, wenn Gottes Weise summt.
Wir schaudern erst, wenn sie verstummt.

Carossa.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Stadtverordnetenwahlen in Grabowo.

Am 21. d. M. fanden in Grabowo im Kreise Kempen Wahlen zur Stadtverordneten-Versammlung statt. Von den zu vergebenden 12 Mandaten erlangte die Bürgerliche Liste 8 und die Nationale Partei 4. Die Wahlbeteiligung betrug 85 Prozent.

v **Argenau** (Gniewkowo), 22. November. Diebe stahlen auf der hiesigen Bahnstation in der Nacht zum Sonnabend aus einem plombierten Waggon neun Zentner Weizen. Wie festgestellt werden konnte, ist der Täter ein Eisenbahner, der Dienst als Bahnnachtwächter tat. Er wurde mit einem anderen Eisenbahner, der ebenfalls an dem Diebstahl beteiligt sein soll, verhaftet.

\+ **Friedheim** (Miasteczko), 22. November. Die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung hielt eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, in der Vg. Kalisch-Bromberg einen Vortrag über die Tätigkeit der Deutschen Vereinigung hielt. Den Tätigkeitsbericht für die Ortsgruppe erstattete Schrift- und Kassenführer Robert Beyer. Die Neuwahl des Ortsgruppenvorstandes ergab folgendes Bild: Stadtwachtmeister a. D. Neumann Vorsitzender, Schrift- und Kassenführer Robert Beyer, Beisitzer Otto Bartig-Wolcho, Leo Gast und D. Müller-Arentowo Revisoren. Mit dem Feuerspruch wurde die Sitzung geschlossen.

r **Friedingen** (Mirowice), Kr. Bromberg, 22. November. In der diesjährigen Mitgliederversammlung der Landwirtschaftlichen Betriebsgenossenschaft Mirowice erstattete Landwirt Rickmeyer den Revisionsbericht, welcher einstimmig genehmigt wurde. Aus dem Vorstand schied satzungsgemäß Landwirt Heinrich Traue, aus dem Aufsichtsrat Besitzer Paul Müller aus; beide wurden einstimmig wiedergewählt. Sodann wurden einige Satzungsänderungen vorgenommen. Der Vorstand wurde beauftragt, eine Kartoffeldämpfanlage zu errichten.

K **Lubasz**, Kreis Czarnikau, 22. November. Am Sonnabend brach im Maschinenraum des „Rolnik"-Speichers Feuer aus, das bald den ganzen dreistöckigen Speicher ergriffen hatte. Mit sechs Feuerspritzen wurde der Brand bekämpft. Nach etwa einstündiger Arbeit war man des Feuers Herr. Der dreistöckige Speicher mit sämtlichen Maschinen, 1000 Zentnern Getreide und anderen landwirtschaftlichen Produkten im Gesamtwert von etwa 30 000 Zł. waren jedoch restlos vernichtet. Nur ein Teil ist durch Versicherung gedeckt. Über die Entstehung des Feuers ist nichts Näheres bekannt geworden.

w **Magdalenka**, Kr. Bromberg, 22. November. In den letzten Tagen wurden dem hiesigen Mühlenbesitzer Zaske 34 Legehühner und vier Enten gestohlen.

ss **Mogilno**, 22. November. Im letzten Kreisblatt sind neue Höchstpreise für Lebensmittel veröffentlicht worden. Danach kosten: frischer bzw. gesalzener Speck 1,60, Schmalz 2,40, Bauchfleisch 1,30, geräuchertes Seitenstück 1,70, Eingeweideschmer 0,80, Schweineleber 1,20, Schweinenieren 1,10, Schweinefleisch (Karbonade, Schinken oder Genick) 1,40, Rindfleisch 1,30, Knoblauchwurst 1,40, Zungenwurst erste Sorte 1,50 und zweite Sorte 0,90, Grützwurst 0,60, Kopffleisch 0,70, Eisbein 0,80, Spitzbein 0,40 und Gehacktes 0,60 Złoty.

ss **Mogilno**, 22. November. Unter den Hunden in hiesiger Stadt und in den Dorfgemeinden Stawisk, Świerkowiec, Zabno und Zegotki wurde amtlich die Tollwut festgestellt. Infolgedessen hat der Kreisstarost für die Städte Mogilno und Strelno, sowie für die Dorfgemeinden Gozdanin mit Bielice, Bożejewice, Sławsko Wielkie, Goryszewo, Olsza, Świerkowiec, Zabno, Padniewo, Padniewko, Szerzawy, Wylatowo, Wyrobki, Ciechrz, Górki, Markowice, Sławsko Dolne, Stodoły, Strzelno-Klasztorne und Zegotki Hundesperre angeordnet.

r **Mroschen** (Mrocza), 22. November. Wegesteuern, welche von der Stadt erhoben werden, können abgearbeitet werden, und zwar: Für eine Person werden pro Tag 1,60 Złoty angerechnet, und für ein Fuhrwerk 4,50 bis 6,00 Złoty.

* **Nakel** (Nakło), 3. November. Eine ganze Familie in kurzer Zeit durch den Tod abberufen. Dieser seltene Fall ereignete sich hier in Nakel. Der alteingesessene Bürger und Friseur Klemens Grudziński, der in der vorigen Woche verstorben ist, ist somit seiner Frau und seinem Kind in den Tod gefolgt; die Frau war vor zwei Monaten, das Kind einige Wochen vorher verstorben.

& **Posen** (Poznań), 22. November. Das Staatliche Musikkonservatorium, das wegen Baufälligkeit des Hauses in der Breslauerstraße seit mehreren Wochen geschlossen ist, siedelt in diesen Tagen in das neue PKO-Gebäude am Plac Wolności über, wo es im dritten und vierten Stock untergebracht wird.

S **Samotschin** (Szamocin), 22. November. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde der Vorschlag des Kreisausschusses, den Fehlbetrag von 3000 Złoty im Budget durch Erhöhung des Zuschlags zur Einkommensteuer auszugleichen, abgelehnt. Für das Jahr 1938/39 sollen folgende Kommunalzuschläge erhoben werden: Vom Einkommen 1½ Prozent, vom Diensteinkommen 3 Prozent, von der Gebäudesteuer 20 Prozent, von der Grundsteuer 37½ Prozent, von den Patenten 20 Prozent. Für Benutzung der städtischen Pumpen wird eine Gebühr von Hausbesitzern in Höhe von ca. 500 Złoty erhoben werden. Der Beantwortung von Interpellationen der vorigen Sitzung schloß sich eine Reihe neuer Interpellationen an.

\+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 22. November. Der Kreisstarost erläßt im letzten amtlichen Kreisblatt folgende Erklärung: Im vergangenen Jahr haben viele Arbeitslose den örtlichen Komitees Arbeitsbescheinigungen vorgelegt. Auf Grund dieser Bescheinigungen hatten die Arbeitslosen Anspruch auf die Unterstützung im Winterhalbjahr. Bei den von mir angeordneten Nachprüfungen hat sich ergeben, daß in verschiedenen Fällen diese Bescheinigungen nur aus Gefälligkeit ausgestellt wurden und die angegebenen Arbeiter nie beschäftigt waren. Er wird deshalb vor der Ausstellung solcher Bescheinigungen gewarnt. Auf diese Weise erhalten Arbeiter Unterstützungen, die für sie nicht bestimmt sind.

ss **Wreschen** (Września), 22. November. Von der Außenabteilung des Gnesener Bezirksgerichts wurde hier die 30jährige, schon 18 Mal vorbestrafte Zofia Mrówczyńska aus Gnesen, die in die Wohnung der Familie Trampczyński eingebrochen war und Wäsche, Kleidung, Betten, sowie andere Gegenstände im Gesamtwert von 1300 Złoty gestohlen hatte, zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.



Heinkel-Flugzeug erobert drei neue Weltrekorde für Deutschland.

Nachdem erst vor wenigen Tagen ein Messerschmitt-Flugzeug der Bayerischen Flugzeugwerke den Geschwindigkeits-Weltrekord für Landflugzeuge mit 611 Stundenkilometer in deutschen Besitz gebracht hat, konnte die deutsche Luftfahrt erneut einen stolzen Erfolg erringen.

Die Heinkel-Flugzeugwerke griffen am Montag mit einer zweimotorigen Landmaschine die Geschwindigkeitsrekorde über die 1000 Kilometer-Strecke erfolgreich an. Unter Führung von Flugkapitän Nitschke, dem Chefpiloten der Heinkelwerke, und Flugzeugführer Dieterle legte das Flugzeug, welches mit zwei Daimler-Benz-Motoren DB 600 ausgerüstet ist, mit einer Nutzlast von 1000 Kilogramm, die für den Rekordflug festgelegte Strecke Hamburg—Stolp—Hamburg—Stolp—Hamburg in einer Zeit von 1 Stunde 58 Minuten zurück und erzielte damit eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 504,09 Kilometerstunden. Mit dieser Leistung fielen gleichzeitig drei Weltrekorde an Deutschland; denn die ausgezeichnete Leistung des mit 1000 Kilogramm Nutzlast beladenen Heinkel-Flugzeugs verbesserte mit diesem Flug auch die bestehenden Rekorde für den Flug mit 500 Kilogramm Nutzlast sowie ohne Nutzlast.

Boxsport in Graudenz.

Freitag abend fand im „Tivoli" zwischen „Sokół" und Militärsportverein (WKS) ein Boxwettkampf statt, der mit 9:7 für erstgenannten Club endete. Ringrichter war Maschinenbauschullehrer Malanowski, Punktrichter Herr Ładyga.

Keine Hoffnung mehr auf Rettung der verschütteten Bergleute.

Nachdem schon am Freitag nachmittag keine Hoffnung mehr bestand, die im Ostfeld der Königin-Luise-Grube bei Gleiwitz verschütteten sechs Bergleute noch lebend anzutreffen, mußten Sonnabend früh die Bergungsarbeiten in den durch die feste Kohle vorgetriebenen Suchstollen eingestellt werden. Die Unfallstelle ist ein schier undurchdringbares Gewirr von eingestürzten Gesteinsmassen. Eine weitere Arbeit wäre mit Lebensgefahr für die vorgehenden Bergleute verbunden. Die Bergungstrupps sind nun zu planmäßigen Aufräumungsarbeiten an der Hauptstrecke angesetzt worden. Diese Arbeit wird voraussichtlich mehrere Tage in Anspruch nehmen, da viele Sicherheitsmaßnahmen erforderlich sind, um die vorgehenden Bergleute vor Lebensgefahr zu schützen.

Wasserstand der Weichsel vom 23. November 1937.

Krakau — — (— 1,71). Zawichost + — (+ 1,69). Warschau + — (+ 1,25). Plock + 0,87 (+ 0,88). Thorn + 0,50 (+ 1,02). Fordon + 0,97 (+ 1,09). Culm + 0,90 (+ 1,08). Graudenz + 1,16 (+ 1,32). Kurzebrack + 1,25 (+ 1,40). Piedel + 0,74 (+ 0,84). Dirschau + 0,70 (+ 0,84). Einlage + 2,24 (+ 2,22). Schiewenhorst + 2,44 (+ 2,40). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Am 20. d. M. verschied nach kurzem schweren Leiden mein lieber Mann, mein treusorgender Vater, Schwiegervater, unser Großvater und Schwager

Wilhelm Steimann

im 74. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Natalie Steimann
geb. Lanowski.

Bydgoszcz, den 22. November 1937.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 24. d. M., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, ul. Kijowska 9 aus statt. 3903

Für die uns anläßlich unserer Silber-Hochzeit erwiesene Aufmerksamkeit 7631

danken herzlichst

Max Block und Frau.

Mockrau, November 1937.

Kaufe rohe Roßhaare

E. Dietrich, Bydgoszcz
Gdańska 78. 7250 Filiale Długa 13.

Der Jugendgarten 1938

das heimatliche Jahrbuch für die evgl. Jugend in Polen, sollte auf dem **Weihnachtstisch** keines deutschen Kindes fehlen. Zu dem Vorzug seiner **vielen Geschichten, Erzählungen und Bilder,** kommt der erstaunlich **niedrige Preis** von nur **50 Groschen.** Erhältlich in jed. deutschen Buchhandlung u. durch den Lutherverlag. 7583

Elektr. Kronleuchter
Lampen, Glühbirnen, Elektrotechnische Artikel, Kraft, und Licht anlagen.
Radiofon, Bydgoszcz, Gdańska 1. Tel. 33 96. Haus Zweiniger. 7197

Der Evangelische Volkskalender

(Diakonissenhaus-Kalender)

1938

ist erschienen. Gegen das Vorjahr **vermehrter Inhalt. Zahlreiche Bilder.** Wandkalender. Märkte-Verzeichnisse, Witterungsangaben des Hundertjährigen Kalenders.

Preis: 1.40 zł.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen und durch Vermittelung der evangelischen Pfarrämter und Diakonissenstationen von der

Evangelischen Diakonissen-Anstalt
Poznań, Grunwaldzka 49. 6927

Hauptgewinne der 40. Polnischen Staatslotterie

2. Klasse (ohne Gewähr).

3. Tag. Vormittagsziehung.

5000 zł. Nr.: 19899 105031 14442 170802.
2000 zł. Nr.: 102513 74859 4853 90260.
1000 zł. Nr.: 41946 92069 184700 191355 192254.
500 zł. Nr.: 41392 47963 50450 67587 87599 66054 99765 6197 97274 14627 157415 158758 97810 17737 112909 180444 46372 264771 140322.
400 zł. Nr.: 41438 86172 54109 174707 187940 192500.
250 zł. Nr.: 1777 8352 11153 25771 34667 35964 38180 81182 101041 117769 127034 126626 130020 139992 139856 152931 173123 174186 181038 186797.
200 zł. Nr.: 16190 18530 19986 27929 32412 33771 68155 74433 89435 91894 95637 105803 106938 114504 118449 138869 164514 165706 173442 174022 189195.

3. Tag. Nachmittagsziehung.

75000 zł. Nr.: 113061.
20000 zł. Nr.: 128983.
15000 zł. Nr.: 91819.
5000 zł. Nr. 44311 127253.
2000 zł. Nr.: 69232.
1000 zł. Nr.: 5373 35612 79888 90196 119460.
500 zł. Nr.: 149409 163690 132991 163244 188928 74385.
400 zł. Nr.: 26473 30297 39960 41780 69886 81276 85997 94161 104272 116723 121783 167568 186915.
250 zł. Nr.: 4158 6520 15283 22574 32970 42015 [illegible]9084 71602 84016 99859 106602 122503 120078 131140 14[illegible]705 158125 18[illegible]945.
200 zł. Nr.: 2[illegible]36 8915 11418 17807 19739 24305 51144 66781 74754 81108 918[illegible]9 104463 107939 109837 111006 121679 128723 14224[illegible] 143678 151759 157068 193540.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind, kann man in der Kollektur

„Uśmiech Fortuny", Bydgoszcz
ulica Pomorska 1, oder **Toruń,** ulica **Zeglarska 31,** feststellen.

Poln. und französ. Unterricht erteilt Adama Asnika 5. m 2.

Puppen, repariert
Bytomski, Pomorska 23. 3633

Wasserdichte
Pferdedecken und Pläne
empfiehlt 7593
A. Florek, Jezuicka 2.

Schuhwaren lange Stiefel
Jezuicka 10. 3878

Rohrsitz-Stühle
flechten gut u. billig
Grunwaldzka 78. 3739

Kirchenzettel.

Evangl.-luth. Kirche, Posenerstraße 25. Am kommenden Mittwoch, dem 24. November d. J. kommt die gesamte Jugend der Gemeinde abends um 8 Uhr im Pfarrhause zu einer gemeinsamen Uebung zur Adventsfeier zusammen.

Geldmarkt

8000 zł
zur Ablösung d. 1. Hypothek gesucht. Offert unter O 3892 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

6—8000 Złoty
auf groß. Stadtgrdst. Zentr Bydgoszcz geg Hausverwaltung mit Wohnung nebst Gart. gesucht. Offert. u. A 3911 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Reichsmark
abzugeben.
Off. u. 339 7 a. d. G d. Z.

Heirat

Zwecks Uebernahme d. Wirtsch. v. 111 Morgen suche evgl. Landw. von 30 bis 37 Jahren zwecks **baldiger Heirat** kenn. z. lern. Verm von 10000 aufw. erw. Off. m. Bild w. zurückges. w. u. P 3895 a. d. Gst. d. Zt. erb.

Landw. Beamter in gut. Dauerstellung **sucht ein nettes u. wirtschaftliches Mädchen,** im Alter von 20 27 J. **zw. Heirat** kennen zu lernen. Zuschr. m. Bild u. Vermögensang. sind zu richten unt. **B 7536** an die Geschst. d. Ztg. (Diskretion Ehrensache)

Kaufmann
kath., 31 J., vermögend,
wünscht Einheirat
in Geschäftsgrundstück, m. Dame v. 22—30 Jahr. Zuschr. mit Bild, welch. zurückgesand wird unt. 7573 an **Emil Romey, Grudziądz.** 7573

Müller, 32 J., evgl., gute Erschein. strebsam und solide, 7000 zł Barvermögen, **sucht Damenbekanntsch.** m. Vermög., **zw. Heirat** u. Gründung ein. Existenz. Einheirat in Mühlengrundstück bevorz. Angeb. u. **S 3844** an die Gschst. d. Ztg.

Selbständ. Tischler, kath., 25 J., dunkelbld., mit gutem Charakter, wünscht die Bekanntschaft eines nett. Fräuleins im Alter von 18 bis 26 J. Vermögen von 2000 zł aufwärts erwünscht. Zuschr. mit Bild unter **R 3843** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Landwirtssohn, 23 J., v. Milit. zurück, groß und schlank, Barverm. 8000 Zł., wünscht passd. **Einheirat in Grundst. v. 70** Morg. aufw. Off. unt. **T 4094** an **Ann.-Exp. Wallis, Toruń.** 7551

Der große Gewinn von zł 15.000

ist am 2. Ziehungstage der II. Klasse der 40 Lotterie auf die Nr. 116092 gefallen und zwar wieder in der bekannten

glücklichen Kollektur 7566

„Uśmiech Fortuny" **Bydgoszcz,** Pomorska 1
Toruń, Zeglarska 31

Für die Herbst- u. Wintersaison letzte Neuheiten eingetroffen!

Herrenstoffe, Damenstoffe in Wolle u. Seide Wäschestoffe, Flanell, Inletts, Bettdecken, Gardinen usw. empfiehlt in reicher Auswahl und zu Konkurrenzpreisen

Skład Ludowy **E. Preiss**
Długa 19 Bydgoszcz, Pl. Wolności 1
6808

Umzüge

auch **Sammelladungen** nach u. von Deutschland. — **Autotransporte in Polen u. nach Deutschland.** — An- und Abrollspedition übernimmt **W. Wodtke,** Gdańska 76. Tel 3015. 7123

Schmiedegesellen im Kutschwagenbau u. Hufbeschlag firm, für Dauerstellung sucht **E. Orlikowski,** Wagenbau 3687 **Chełmno, Pomorze.**

Mit dem **FIAT 500**
überleg mal, wie fein! —
Ja, da machst Du Dir einfach den Fahrplan allein!

Nützet die Ermäßigungen der Einkommensteuer aus, die bis Ende des laufenden Jahres gewährt werden. 7636

Weltwacht der Deutschen

Sonntagszeitung für das Deutschtum der Erde
Herausgegeben von Bruno Tanzmann

Mitarbeiter u. a. Dr. Paul Rohrbach, Felix Graf Luckner, Edith Gräfin Salburg, Dr. Ernst Wachler

Die Zeitung erscheint im Weltformat und mit künstlerischem Bildschmuck

Preis vierteljährlich: Inland 1.— RM., Ausland 75 Pfennige zuzüglich Porto

Das Reich, Grenzland, u. Überseedeutschtum bilden ein blutverbundenes Weltreich der Deutschen. Deshalb rufen wir alle Deutschen auf Leser der „Weltwacht" zu werden — Probenummern kostenlos

Weltwacht-Verlag / Hellerau bei Dresden

Offene Stellen

Suche per sofort für mein **Eisen-, Küchengeräte. Baumaterialien u. Kolonialwaren-, Delikatessen-Geschäft** ein.
tücht. Verkäufer
beider Landessprach. in Wort u Schrift vollst. mächtig. Angeb. mit Zeugnisabschr. erb. an **Oskar Reiß. Chełmno** 7604

Gesucht per bald oder 1. Januar tüchtig., gut empfohlenen, unverh.
Dominal-Schmied
Handwerkszeug vorhanden Meldung. unt. Nr. 3039 an Anzeigenvermittlung „**Kosmos**", **Poznań 3. Skr. pt. 037.**

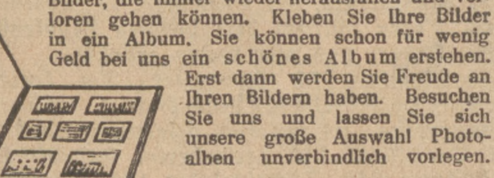
Fleischer-Lehrling
auch solcher, der schon in d. Lehre war, sof. ges. Offerten unter S 3900 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kindergärtnerin
deutsch-kathol., a. Land zu drei Kindern, 4. 5. 8 Jahre, ges. Zeugn. und Gehaltsang. senden an **Rotm. Szymańska, Dąbrówka - Ludomska,** p. Ludomy, powiat Oborniki. 3910

Tüchtige Köchin
bei hohem Gehalt per sofort gesucht. 7628
Frau **Reimer, Toruń,** Prosta 3.

Sie photographieren nicht?





Und doch haben Sie eine Schachtel voll loser Bilder, die immer wieder herausfallen und verloren gehen können. Kleben Sie Ihre Bilder in ein Album. Sie können schon für wenig Geld bei uns ein schönes Album erstehen. Erst dann werden Sie Freude an Ihren Bildern haben. Besuchen Sie uns und lassen Sie sich unsere große Auswahl Photoalben unverbindlich vorlegen.

A. DITTMANN T. z o. p., BYDGOSZCZ
Papier- und Schreibwaren — Büroartikel
Marsz. Focha 6 — Tel. 3061.

Suche zum sofortigen Eintritt 7356
2 Gehilfen
die bereits längere Zeit in Topfpflanzen- und Schnittblumenkultur. gearbeitet haben.
H. Borrmann,
Kowalewo.
Zakłady Ogrodnicze.

Evangl. Mädchen
mit guter Volksschulbildung denen es Herzensanliegen ist,
Diakonisse
zu werden, können jederzeit im 6490
Diakonissen-Mutter- und Krankenhaus
Danzig, Neugarten 2/6. eintreten. Aufnahmealter: 18 bis 34 Jahre

Suche für ruh. Haush. (alt Ehep.) dtsch.-evgl., häusliche, ältere
Alleinköchin [illegible]
mit Koch-, Back-, Nähk., die keine Arbeit scheut u. m. Landleb. vertr. ist.
Evgl. Pfarrhaus Wernersdorf. 7600
Freie Stadt Danzig

Stellengesuche

Landwirtssohn **sucht** Stellung als
Wirtschafts-Eleve.
Wirtschaftsschule bes. sowie 6 Monate prakt., evgl., 23 Jahre alt, der deutsch. u. poln. Spr. in Wort u. Schrift mächt. Gefl. Zuschrift. u. M 7642 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kaufmann
selbständ. Leiter eines Industrie-Unternehm., Buchhalter u. Korrespond deutsch-polnisch-russisch, mit den osteuropäischen Verhältnissen und im Ueberseehandel best. vertr., wünscht sich
zu verändern.
Offerten unter **W 3905** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mühlenbauer
langj. Erfahr. in Neu- u. Umbaut. sow Repar., **sucht Beschäftigung.** 3888
Piet H. Bydgoszcz,
Grunwaldzka 155, W. 4.

Berufslandwirt
23 J. alt, 5 J. Prax., evgl., militärfr., der poln. Spr. in Wort u. Schrift mächtig
sucht Stellung
von gleich oder später. als **landw. Beamter.** Gute Zeugn. vorh. Gefl. Zuschriften unt. **K 7608** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schweizer
ledig, militärfrei, gut Melker, erfahren in Viehpflege, mit guten Zeugn., 7 Jahre Prax., sucht sof. od. vom 1. 12. Stellg. **Maks Pankowski, Bydgoszcz, Fordońska 30**
3898

Junges Fräulein
das selbst. kocht m. Näh- u. poln. Sprachkenntn.,
sucht Stellung
als **Stütze oder Wirtschafterin.** Gefl. Offert. unter U 3902 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

An- und Verkauf Verwaltungen
von Berliner Häusern übernimmt 3863
R. Schneider, Berlin - Tempelhof,
Werderstr. 11.

SAUMON JUBILAT
Koniak naturalny
1823
KANTOROWICZ
POZNAŃ

Landgut, 7454
135 Mrg. Rübenboden neue Gebäude, komplett 50 000, An zahlg. 3·000.

Landgut,
180 Morgen Weizenboden, komplett 60 000.

Landgut,
625 Morgen Rübenboden, 250.000.

Geschäftshaus,
Kolonialwaren - Eisen - Getreide - Kohlen - Baumaterialien, deutsche Gegend, m. Ware 45 000.

Güter-Agentur Kwiatkowski,
Poznań, Tel. 23-31,
Działyńskich 10, W. 6.

Gutgehd., eingeführtes **Manufaktur-, Konfektions- und Kurzwarengeschäft,** in bester Lage der Stadt (Kreisst. Pos. zu verkaufen. Offerten unter L 3827 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Krankheitshalber verkaufe od. vertausche m.
Gasthaus
mit 4 Morg. Land und Garten auf ein Mietshaus. Anfr. u. W 3795 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Handelsgärtnerei
langjähr. Platzgeschäft, bei größer. Zahlung zu verkaufen. Zur Pachtg. genügen ca. 8000 Zł. Offerten unter L 3881 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Sprungfähige 7499
Herdbuchbullen, Jungeber u. Sauen
Edelschw., 30—120 Pfd schwer, gibt billigst ab **G. Goertz, N. Stwolno,** p. Sartowice, Tel. 4

30-40 Läuferschweine
gibt ab **Erwin Künzle**
Małe Czyste 3909
Telefon Chełmno 157.

Deutsche Schäferhunde
billig zu verkaufen.
Möller, Dworcowa 83.
Telefon 3005. 3809

Pianino
zu kaufen ges. Off. unt. K 7592 an d. Gsch. d. Z.

Kaufe gebr. Möbel, Nähmaschinen und sämtl. gebrauchsfäh. Gegenstände 3852
Mełniany Rynek 1[illegible].

Briefmarken-Sammlung!
Deutsche Kolonien, Raritäten, Ganzsachen kompl. oder geteilt, zu verkaufen. Angeb. unt. F 7588 a. d. Gst. d. Ztg.

Klein-Auto
zu kaufen gesucht. Angebote m. Marke, Preis und gefahr. Kilometerzahl unt. J 7602 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

„Adler" 3913
Schreibmaschine
verkauft. Długa 68, 7.

Drehbank
2,5 m lang, Spitzenhöhe 190 mm, in d. Kröpfung 400 mm, zu verkf. 3912
Nakielska 24.

Wohnungen

5-Zimmer-Wohng.
und Zubehör, 1. Etage, von sofort zu vermiet.
R. Arndt, 7505
Marsz. Focha 15.

3-Zimm.-Wohnung
Küche, Bad, ab 1. 12. Neubau, 3. maja 26. Telefon 3159. 3908

3-Zimmer-Wohng.
an alleinst. Ehepaar zu vermieten. Offert. unt. E 3808 a. d. Gst. d. Zeitg.

3-Zimmerwohnung
m. Bad, Gdańska, Nähe Pl. Wolności, zu verm. Offerten unter L 7610 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Leeres Zimmer
oder teilw. möbl. mit Küchenben. v. berufstätiger Dame gesucht. Offerten unter A 3856 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer
zum 1. 12. zu vermieten
Gdańska 77II 3886

Pachtungen

Suche
vom 1. 1. 1938 eine
Landwirtschaft
in der Größe v. 60—100 Morgen zu pachten. Kaut. kann gest. werd. Angebote unter T 3901 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Molkerei-Witwe
sucht jungen, led., evgl.
Pächter
Späterer Kauf oder Einheirat nicht ausgeschlossen. Offert. unt. B 3904 an d. Gst. d. Zt.

Eisen- od. Kolonialwarengeschäft
ab 1. 1. 38 zu pachten gesucht. Offerten unt. T 3846 an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Ziegelei
zw. Pachtübern. ges. Offerten unter M 3832 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kleinerts Restaurant
Dienstag, den 23. November 1937 3899
Familien-Abend mit Tanz.
Spezialität: **Wurst, Flaki, Eisbein.**
Es ladet höflichst ein **Fr. Kowalski.**

Staats-Theater Danzig.

Generalintendant **Hermann Merz.**

Wochenspielplan v. 23.-28. November 1937

Dienstag, den 23. November, 19.30 Uhr: Gerhart Hauptmann: **Der Biberpelz** Eine Diebeskomödie in 4 Akten

Mittwoch, den 24. November, 19.30 Uhr: Geschlossene Vorstellung E. Künnecke: **Der Vetter aus Dingsda** Operette in 3 Akten

Donnerstag, den 25. November, 15.00 Uhr: Geschlossene Vorstellung **Der andere Feldherr**

Donnerstag, den 25. November, 19.30 Uhr: Hans Gobsch: **Der andere Feldherr** Schauspiel in 3 Akten

Freitag, den 26. November, 19.30 Uhr: Franz Lehár: **Das Land des Lächelns** Operette in 3 Akten

Sonnabend, den 27. November, 19.30 Uhr: Geschlossene Vorstellung Friedrich Bethge: **Der Marsch der Veteranen.** Schauspiel in 5 Akten

Sonntag, den 28. November, 10.00 Uhr: Geschlossene Vorstellung **Der Biberpelz**

Sonntag, den 28. November, 15.00 Uhr: Geschlossene Vorstellung. **Der Etappenhase**

Sonntag, den 28. November, 19.30 Uhr: Franz Lehár: **Das Land des Lächelns** Operette in 3 Akten.

Pommerellen.

23. November.

Fünf Kinder auf dem Eise eingebrochen und ertrunken.

⧧ Karthaus (Kartuzy), 23. November. Ein schreckliches Unglück ereignete sich am Sonntag auf dem schwach zugefrorenen Teich des Ansiedlers Leon Barczewski in Łapin hiesigen Kreises. Beim Schliddern brachen der 15jährige Leon, die 14 und 8 Jahre alten Helena und Janina Barczewski, die 14jährige Agnieszka Kostuch und ihr um ein Jahr älterer Bruder Klemens ein, wobei alle Kinder den Ertrinkungstod fanden.

Graudenz (Grudziądz)

× **Mit 80 Jahren noch Modell-Instrukteur.** Vor einigen Tagen beging der am hiesigen Staatlichen Mechanischen Lyzeum als Modell-Instrukteur wirkende Bürger Antoni Piechocki seinen 80. Geburtstag. P. hat 43 Jahre in der Fabrik Ventzki (heute „Unia") gearbeitet; seit 17 Jahren übt er seine Tätigkeit an der genannten Anstalt aus. Seinen 80. Geburtstag zeichneten Leiter, Lehrerkollegium und Schüler durch eine kleine Feierlichkeit aus. *

× **Abendbildungskurse für militärpflichtige junge Leute.** Der Stadtpräsident gibt im Zusammenhang mit dem Rundschreiben des Ministers der inneren Angelegenheiten vom 23. Oktober 1937 (Rz, Urz. Min. Spraw Wewn. Nr. 29, Poz. 218) folgendes bekannt: 1. Alle Militärpflichtigen der Jahrgänge 1917, 1918 und 1919, sowie diejenigen des Jahrgangs 1916, die noch nicht zu ihren militärischen Abteilungen eingezogen worden sind, sind verpflichtet zur Teilnahme an Abendkursen, die vom November 1937 bis März 1938 stattfinden. 2. Befreiungen von der vorstehend bezeichneten Verpflichtung werden von der Stadtverwaltung — Selbständiges Militärreferat — nur ausnahmsweise erteilt. Befreit von der Verpflichtung zur Teilnahme an den Kursen sind: 1. die Absolventen der allgemeinbildenden Mittelschulen sowie Gewerbeschulen; 2. die Schüler der Schulen jeden Typs (Mittelschulen und Gewerbeschulen); 3. die Schüler der Fortbildungsschulkurse; 4. diejenigen Militärpflichtigen, die aus wichtigen Gründen eine individuelle Befreiung erhalten haben. Der Beginn der Abendkurse findet am heutigen Dienstag, dem 23. November 1937, abends 6 Uhr, in den Volksschulen statt, welchen die Abendkurse-Besucher zugeteilt worden sind. Die feierliche Eröffnung sämtlicher Kurse wird in Gegenwart der Vertreter der Zivil- und Militärbehörden am Mittwoch, dem 24 November d. J., um 7.30 Uhr abends im Stadttheater vorgenommen werden. *

× **Eine öffentliche Versammlung** veranstaltete vor einigen Tagen im „Tivoli" die hiesige Vereinigung der Mieter (Stowarzyszenie Lokatorów), die sehr zahlreich besucht war. Vizestadtpräsident Michałowski hielt einen Vortrag, in dem er die Absichten der Behörden in Verbindung mit der geplanten Aufhebung des Mieterschutzgesetzes zur Kenntnis brachte. Nach einer Diskussion wurde eine Resolution angenommen, in der u. a. folgendes gefordert wird: Die durch das Dekret vom 14. 11. 35 festgesetzte Mietsermäßigung soll auf unbestimmte Zeit, mindestens aber bis zur Zeit eines gerechten Ausgleichs der Angestellten- und Arbeiterentlohnung verschoben werden. Die Bestimmungen des Mieterschutzgesetzes hätten in ganzem Umfang wenigstens in bezug auf Wohnungen bis zu drei Zimmern einschließlich aufrechterhalten zu bleiben. Staatliche und Selbstverwaltungs- sowie private Unternehmen, die mehr als 100 Arbeiter beschäftigen, sollten die Verpflichtung haben, Wohnhäuser zu erbauen und diese gegen Dienstwohnungsgebühr den physischen und geistigen Beschäftigten zum Bewohnen zur Verfügung zu stellen. Jede Exmission aus Ein- und Zweizimmerwohnungen soll unterbleiben, sofern diese ausschließlich wegen rückständiger Miete infolge Arbeitslosigkeit erfolgt. Die Lokalsteuer für Wohnungen bis zu drei Zimmern soll aufgehoben werden und der Ertrag der Wohnungssteuer zur Behebung der Wohnungslosigkeit und zum Bau von Ein- und Zweizimmerwohnungen für Arbeiter Verwendung finden. *

× **18 Presseprozesse an einem Tage,** und gegen ein und denselben verantwortlichen Redakteur, sollen laut Mitteilung des hiesigen „Goniec Nadwiślański" für den 3. Dezember d. J. im Graudenzer Burggericht zur Verhandlung anberaumt sein. Angeklagter ist der verantwortliche Schriftleiter des genannten Blattes Stanisław Kunz sen. Es handelt sich überwiegend um Artikel politischer Natur. Das stelle, so sagt der „Goniec", gewiß einen Rekord im polnischen Journalismus dar. *

× **Einen Unfall** erlitt am Sonnabend abend kurz vor 9 Uhr der in der Friedrichstraße (Moniuszki) wohnhafte Baugewerksmeister und Vorsitzende der Pommerellischen Handwerkskammer Piotr Jakubowski. Er hatte nämlich das Mißgeschick, in der Bahnhofstraße (Dworcowa) von der Plattform des Straßenbahnwagens infolge Ausgleitens herabzustürzen. Mit Verletzungen am Kopfe wurde er besinnungslos in seine unweit befindliche Wohnung geschafft. *

× **Ein Zusammenstoß zwischen Autodroschke und einem Straßenbahnwagen** ereignete sich an der Ecke Bahnhofstraße (Dworcowa) und Friedrichstraße (Moniuszki). Dabei wurde dem Auto der Kotflügel des Hinterrades zerbrochen sowie eine Fensterscheibe eingeschlagen. Die Straßenbahn trug Schaden am Reflektor davon. *

Thorn (Toruń)

Das seltene Fest der Goldenen Hochzeit konnte am letzten Sonntag ein weit über die Grenzen Thorns bekanntes und allgemein hochgeachtetes und geschätztes Ehepaar begehen: Gärtnereibesitzer Gottlieb Hentschel und Ehefrau Marie, ul. Lelewela (Bornstraße) Nr. 3 wohnhaft. Am Morgen des Jubeltages brachte die 150 Köpfe starke Gefolgschaft des Betriebes dem hochverehrten Seniorchef-Paar ein Ständchen dar und darauf erschienen die Kinder der Spielschule in Mocker, um ihrem väterlichen Freund nebst Gattin mit Glückwünschen und Gedichten aufzuwarten. Nach dem Vormittagsgottesdienst in der St. Georgenkirche, der der Jubilar Jahrzehnte als Gemeindevertreter, Kirchenrat und Kirchenältester gedient hat und immer noch gern zur Verfügung steht, nahm Pfarrer Dey die Einsegnung des Paares vor. Bei der Feier, die durch den Gesang des Kirchenchors verschönt wurde, erfolgte die Überreichung eines Diploms des Konsistoriums in Posen und einer von der Gemeinde gestifteten Ehrenbibel, die von dem Jubelpaar bewegten Herzens entgegen genommen wurden. Generalsuperintendent D. Blau übermittelte außerdem in einem persönlich gehaltenen Schreiben seine Glückwünsche. Ebenso gratulierte die Kreissynode Thorn.

Ungezählte Glückwünsche gingen ein, u. a. von Vereinen und von vielen alten Thornern, mit denen Herr Hentschel als Stadtverordneter und Stadtrat s. Z. zusammen zum Wohl der Stadt Thorn gearbeitet hat.

Am Nachmittag fand in einem ganz herrlich geschmückten Raum des Musterbetriebs eine Familienfeier statt. Die 77 Jahre zählenden Hochzeiter hatten die Freude, ihre Kinder und Enkelkinder (eine Tochter war mit ihrem Gatten aus Holland erschienen), Geschwister und andere Verwandte sowie alte Freunde und Bekannte auch aus Bromberg, Graudenz, Schönsee usw. um sich versammelt zu sehen. Hierbei wurde auch der großen deutschen Volksfamilie durch eine erfreulich hohe Spende für die Deutsche Nothilfe gedacht.

Auch wir bringen dem greisen Brautpaar unsere herzlichsten Glückwünsche dar in der Hoffnung, daß Gott ihnen noch einen langen, schönen und gesegneten Lebensabend in unverminderter körperlicher und geistiger Frische bescheren möge! **

⧧ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Sonntag früh am Thorner Pegel 1,20 Meter und ging bis Montag früh auf 1,02 Meter über Normal zurück. Die Wassertemperatur ist auf etwas unter 2 Grad Celsius gefallen. — Im Weichselhafen trafen ein die Schlepper „Lubecki" mit je einem mit Zucker und Getreide beladenen sowie vier leeren Kähnen aus Warschau, ferner „Pomorzanin" aus Brahemünde. „Lubecki" fuhr unter Zurücklassung eines leeren Kahnes nach Brahemünde weiter und kehrte hernach mit zwei Kähnen mit Stückgütern von dort zurück, um sich später mit einem mit Sammelgütern und zwei mit Zucker beladenen Kähnen nach Warschau auf den Weg zu machen. Mit demselben Bestimmungsort starteten die Schlepper „Żubr" mit fünf Kähnen mit Sammelgütern und „Spółwisle" mit zwei Kähnen mit Zucker. Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bzw. Danzig passierten Schlepper „Stanisław Konarski" ohne Schlepplast sowie die Personen- und Güterdampfer „Goniec" und „Sowiński" bzw. „Atlantyk", in entgegengesetzter Richtung „Witeź" und „Faust" bzw. „Mars".

‡ **Am Totensonntag** fanden vormittags auf dem Neustädtischen und dem Altstädtischen Friedhof würdig ausgestaltete Gedenkfeiern statt, zu denen unsere evangelischen Mitbürger in überaus großer Zahl erschienen waren. Außerdem wurden am Vormittag in der St. Georgenkirche ein Gottesdienst und gegen Abend in der Altstädtischen Kirche eine Feierstunde abgehalten, an die sich die Feier des Hl. Abendmahls anschloß. Am Gedenkstein für die Opfer des Weltkriegs auf dem Militärfriedhof legte das Deutsche Generalkonsulat Thorn am Vormittag einen schönen Kranz mit Schleife nieder. **

t **Tödlicher Unglücksfall.** Der 62 Jahre alte Arbeiter Albin Rudowski kehrte am Sonnabend nachmittag, nachdem er gehörig ins Glas geschaut hatte, in seine Wohnung im vierten Stockwerk des Hauses ul. Podmurna (Mauerstraße) 28 zurück. Im Treppenflur erlitt er plötzlich einen Herzschlag und stürzte ab, wobei er im zweiten Stockwerk tot liegen blieb. Der Leichnam wurde, nachdem ein Arzt den Tod festgestellt hatte, in das Städtische Schauhaus überführt. **

* **Der elektrische Feuermelder,** der bisher am Hauptportal des Rathauses angebracht war, wurde an das Eckhaus ul. Szeroka und ul. Żeglarska (Breite- und Seglerstraße), also schräg gegenüber dem Coppernicusdenkmal am Rynek Staromiejski (Altstädtischer Markt), verlegt. **

t **Die Feuerwehr** wurde am Sonnabend abend gegen 21 Uhr nach dem Hause ul. Prosta (Gerechtestraße) 2 gerufen, wo in einer Wohnung ein Fußbodenbrand ausgebrochen war, der schnell gelöscht werden konnte, bevor er größeren Schaden angerichtet hat. **

t **Aus dem Landkreise Thorn,** 22. November. Seine zwei Pferde zurückerhalten, die ihm vor etwa fünf Wochen in einer Nacht gestohlen wurden, hat der Landwirt L. Kasper in Dybowo. Die Polizei konnte nämlich den Pferdedieb, einen Zigeuner namens Ludwik Kwiatkowski, ausfindig machen und ihm die Tiere wieder abnehmen. **

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Konitz (Chojnice)

rs **Eine musikalische Feierstunde** veranstaltete am Totenfest die Christliche Gemeinschaft E. C. im Saale der Ziegelstraße, welche sich eines guten Besuchs erfreute. Vorträge des Gemischten- und Männerchors, Musikvorträge und Musiksoli, sowie Gesangsvorträge wurden gut zu Gehör gebracht und schufen eine weihevolle Stimmung. Evangelist Rust wies in kurzer Ansprache auf die Bedeutung des Totenfests hin.

rs **Die hiesige Freiwillige Feuerwehr** veranstaltete am letzten Sonntag eine Theateraufführung, bei der ein Lustspiel gezeigt wurde. Nach der Aufführung fand ein Tanzkränzchen statt. +

de **Ein unverbesserlicher Dieb** namens Jan Tucholski stand wieder einmal vor dem hiesigen Gericht. Er hatte im Sommer dieses Jahres dem Landwirt Piaskowski aus Spangau eine Anzahl Hühner und Kücken entwendet. Bei einer Haussuchung fand man dann auch noch Wäsche, die gleichfalls aus einem früheren Diebstahl stammte. Der Angeklagte wurde zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt.

Dirschau (Tczew)

de **Schlechter Dank** für seine Gefälligkeit wurde einem Adolf Lipke aus dem Freistaat Danzig zuteil. Dieser hatte seinem Bekannten Erich Chilla aus Golmkau das Fahrrad leihweise zur Verfügung gestellt, ohne es jedoch wiederzusehen. Wie die polizeilichen Ermittlungen später ergaben, hatte Chilla das Stahlroß verkauft.

de **Gefaßte Einbrecher.** Nach mehrwöchiger Arbeit konnte die hiesige Kriminalpolizei jetzt die Täter verhaften, die den großen Wohnungseinbruch am 20. Oktober bei Frau Helene Henning in der ul. Hallera (Friedrichstraße) 23 verübt hatten. Den Einbrechern fielen damals Wertgegenstände und Schmuck über 800 Złoty und etwas Wechselgeld aus der Ladenkasse in die Hände. Die Täter, Paul Sucharzewski und St. Boczek aus Dirschau, schafften die Beute nach Mewe. Boczek und Sucharzewski konnten nun am letzten Sonntag verhaftet werden.

de **Einbrecher** drangen mit Hilfe von Nachschlüsseln in den Laden des Friseurs Ernst Hinz in der Bahnhofstraße ein und entnahmen der Kasse den Inhalt von 16 Złoty Bargeld. Ferner stahlen sie eine Haarschneidemaschine und eine Schere. Anschließend begaben sich die unbekannten Täter in den ersten Stock des Hauses und versuchten hier in das Bureau der „Deutschen Nothilfe" zu gelangen. Da das starke Sicherheitsschloß sich trotz aller Versuche nicht öffnen ließ, begann man mit dem Aufbrechen der Tür, jedoch müssen die Täter hierbei gestört worden sein. Nach der „Arbeit" der Einbrecher zu urteilen, muß es sich um Spezialisten handeln.

de **Fahrraddiebe** stahlen dem Paul Olrich aus Danzig ein Fahrrad, das er unbeaufsichtigt vor einem Hause der Ulrichstraße stehen gelassen hatte, ferner dem Jan Dąbrowski, dessen Rad in der Bahnhofstraße gestanden hatte.

de **Wegen versuchten Devisenschmuggels** wurden von der Finanzkontrolle des hiesigen Bahnhofs Franciszek Kulas und M. Hagen festgenommen.

B **Berent** (Kościerzyna), 22. November. Der Arbeiter **Franz Felskowski** aus Abbau Berent wurde auf dem **Heimwege von Skorzewo** von Leo Tryba auf Grund eines **alten Streites überfallen** und erhielt einen **Messerstich zwischen die Rippen.** Der Schwerverletzte wurde in ärztliche Behandlung gebracht.

eh **Karthaus** (Kartuzy), 22. November. Eine Beamtin der Karthauser Kreissparkasse wurde wegen Unterschlagung **verhaftet.** Sie soll etwa 2500 Zloty veruntreut haben.

Der Strafprozeß gegen den früheren Starosten des Kreises Karthaus, Czarnecki, beginnt am 6. Dezember vor dem Gdingener Bezirksgericht. Es sind etwa 70 Zeugen geladen.

Die Meisterprüfung als Schlosser hat Paul Nacel aus Karthaus abgelegt.

Die Diamantene Hochzeit beging am 20. d. M. im Alter von 83 bzw. 81 Jahren das in der Schloßstraße in Karthaus wohnhafte Ehepaar August und Veronika Okroj, geb. Littwitz, früher lange Jahre Gasthofbesitzer in Remboszewo bei Karthaus.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 21. Oktober. Dem Schulleiter Wasielewski in Wallitsch wurden von unbekannten Tätern mehrere Stock Bienen entwendet. — Dem Landwirt Krzywdziński in Elischewo stahlen **Diebe** einen halben Zentner Roggenmehl, sowie drei Zentner ungereinigten Roggen.

Die Starostei fordert alle Landwirte auf, sämtliche Abfluß- und Durchzugsgräben bis zum 5. Dezember d. J. zu **reinigen, andernfalls werden** die Verantwortlichen mit **Geld- oder evtl. Arreststrafen** belegt.

p **Neustadt** (Wejherowo), 22. November. Auf dem letzten **Wochenmarkt** kosteten Eier 1,50—1,60, Butter 1,40—1,60, Kartoffeln der Zentner 2 Zloty.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 22. November. In der letzten Stadtverordnetensitzung erhob sich nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung Stadtv. Tischlermeister Julius **Bradtke** und bat um Richtigstellung des Protokolls. In seinem Schreiben an die Stadtverwaltung habe er mitgeteilt, daß er aus der deutschen Stadtverordnetenfraktion ausgetreten sei, aber nicht, daß er beabsichtige, **einer der beiden polnischen Fraktionen** beizutreten. Der Bürgermeister versprach, das Protokoll in diesem Sinne zu ändern. Es wurde darauf bekanntgegeben, daß an Stelle des Stadtv. Reinke, der nach Danzig verzogen ist, der nächste Kandidat der Liste II W. Taube getreten ist. Wegen der geringen Beteiligung an dieser Stadtverordnetensitzung wurde von den 32 Punkten der Tagesordnung nur über die wichtigsten unaufschiebbaren Punkte verhandelt. Hiervon sind besonders hervorzuheben:

1. Es sollen in Zukunft die Schaubudenbesitzer nach einheitlichem Tarif ihre Standgelder bezahlen, damit Reklamationen in Zukunft vermieden werden. 2. Es wird mitgeteilt, daß die Stadtverwaltung das der Witwe Brandenburg gehörende Terrain am Stadtwalde, neben dem früheren Lehrerseminar, für den Preis von 8000 Zloty käuflich erworben hat. Hier soll, wie bereits mitgeteilt wurde, eine Städtische Badeanstalt erbaut werden. Mit den Erdarbeiten wird unvorzüglich begonnen werden, damit das Schwimmbad schon im kommenden Sommer benutzt werden kann. Die Kosten sind auf etwa 45 000 Zloty veranschlagt worden. 3. Der Magistrat wird ermächtigt, eine langfristige Anleihe bis zu einer Höhe von 15 000 Zloty aufzunehmen. Dieses Geld soll für den Ausbau der Volksschule an der ul. Dworcowa Verwendung finden. 4. Der Parzellierungsplan des früheren Petermannschen Schneidemühlen-Grundstücks ist jetzt fertig geworden. Es sind die Bauparzellen in verschiedene Gruppen geteilt, so daß sich die Preise pro Quadratmeter auf 4,50 bis 8 Zloty stellen. Nähere Auskünfte über die Bebauung und den Ankauf werden auf dem Magistrat im Baubureau erteilt. 5. Das neue vorliegende Statut der Neustädter Freiwilligen Feuerwehr wurde zur Kenntnis genommen.

Falsche Minderheiten-Politik.

Forderungen der Polen in der Tschechoslowakei.

In einer soeben im Prager Parlament gehaltenen Rede beschäftigte sich der tschechische Ministerpräsident **Hodza** auch mit Fragen der polnischen Minderheit in der Tschechoslowakei, wobei er ankündigte, daß in den nächsten Tagen über dieses Thema Besprechungen mit Vertretern des sogenannten „Verständigungskomitees der polnischen Parteien" durchgeführt werden würden. Gleichzeitig erklärte er, daß bereits polnische Parallelklassen an der Handelsschule in Orlowo eröffnet worden sind, und daß die aus Teschen-Schlesien versetzten Eisenbahner polnischer Nationalität wieder dorthin zurückkehren werden. Das polnische Gymnasium in Orlowo werde mit dem 1. Januar des kommenden Jahres verstaatlicht werden. Die Polnische Telegraphen-Agentur **bemerkt zu diesen Ankündigungen** des tschechischen Ministerpräsidenten, daß sie lediglich einen geringen Bruchteil der polnischen Forderungen darstellten, und den grundsätzlichen Wünschen **der polnischen Bevölkerung keine Genugtuung gäben.**

Im Zusammenhang damit zählt **die Iskra-Agentur die gesamten Forderungen der polnischen Bevölkerung in der Tschechoslowakei** auf, um aufzuzeigen, wie weit die tschechischen Ankündigungen der Regierung von dem abweichen, was die polnische Bevölkerung seit vielen Jahren erfolglos fordert.

Auf dem Gebiet des Schulwesens

wünscht die polnische Bevölkerung die Einstellung eines weiteren Ausbaues der tschechischen Schulen in den sprachlich polnischen Gemeinden. Sie fordert eine Sicherung der Freiheit, die Kinder in polnischen Schulen zu bilden und lehnt eine Beschränkung des Willens der Eltern in dieser Beziehung durch die Anwendung von wirtschaftlichem und politischem Druck ab. Weiter fordert die polnische Bevölkerung, daß die polnischen Kinder aus den tschechischen Schulen zurückgezogen werden, und daß das polnische Schulwesen in Ausmaßen ausgebaut wird, die dem wirklichen zahlenmäßigen Stand dieser Bevölkerung entsprechen.

Auf wirtschaftlichem Gebiet

fordert die polnische Bevölkerung die Einstellung der Tschechisierungs-Politik in den Gruben und Hütten. Die tschechischen Behörden sollten mit der ständigen Praxis der massenweisen Entlassung polnischer Arbeiter aufhören, durch welche das polnische Element verarmt. Ferner wendet man sich dagegen, daß bei der Besetzung der katholischen Parochien in Gegenden mit einer polnischen Mehrheit tschechische Pröpste bevorzugt werden. Die Ernennungen **von Beamten sollen dem zahlenmäßigen** Stande der Nationalitäten entsprechen. Ferner verlangt die polnische Bevölkerung die Ausführung der Bestimmungen der Sprachengesetzgebung bei dem Gebrauch der polnischen Sprache im amtlichen Verkehr mit der polnischen Bevölkerung auf den von Polen bewohnten Gebieten.

Schließlich erwähnt die Iskra-Agentur Forderungen wie die Frage der Zuerkennung der tschechoslowakischen Staatszugehörigkeit, die Einstellung von polizeilichen Repressalien gegenüber Polen, die **Eindämmung der polenfeindlichen Tätigkeit tschechischer Organisationen und der tschechischen Presse,** die Einstellung der systematischen Beschlagnahmen der polnischen Presse wegen der Verteidigung der Volksrechte der Polen, die Einschaltung des polnischen Elements in das Leben der Selbstverwaltung, die Frage einer **gerechten Verteilung der Konzessionen, Kredite und Subventionen,** die Gleichberechtigung der polnischen mit den tschechischen Organisationen, Forderungen betreffend die Agrarreform u. a. m. Die Iskra-Agentur weist auf die **ständige Methode der tschechischen Behörden hin, den Besitzstand der polnischen Bevölkerung systematisch zu liquidieren,** und gibt dem Bedauern Ausdruck, daß der tschechische Ministerpräsident die polnischen Forderungen nur fragmentarisch behandelt und sich nur auf einige Einzelheiten beschränkt habe.

Kurzum: die Iskra-Agentur verlangt für die polnische Minderheit in der Tschechoslowakei auf den gleichen Gebieten die gleiche Gerechtigkeit, die von der deutschen Minderheit in Polen gefordert wird!

Mädchenhändlerin endet im Lepra-Isolierungslager.

Wie der Warschauer „Dobry Wieczór" berichtet, wurde am Donnerstag die vom Aussatz befallene 46 Jahre alte Jüdin Fajga Szwibus aus dem Krankenhaus auf Czyste in einem Sanitätskraftwagen nach Estland befördert. Die Frau hatte sich die Lepra in Argentinien geholt, woher sie vor einigen Jahren zurückgekehrt war. Die Krankheit wurde erst in Warschau erkannt, und die Kranke bis jetzt in einem sorgfältig isolierten Zimmer des Krankenhauses auf Czyste gehalten. Wie der die Kranke behandelnde Arzt erklärt, besteht in unseren Breitengraden, bei der Lepra-Krankheit keine größere Ansteckungsgefahr als etwa bei Tuberkulose, was für die Behandlung Aussätziger in einem Krankenhaus natürlich besonders wichtig ist. Da Polen über keine Spezialanstalt für Lepra-Kranke verfügt, wird die Szwibus nach Estland gebracht, das bei Dorpat eine solche Anstalt besitzt. Die Kranke ist von einer besonders leichten Form der Lepra befallen und das gemäßigte Klima verhindert eine Entwicklung der Krankheit. Die Frau hat allerdings durch die Krankheit bereits das Augenlicht verloren. In der Krankengeschichte des neuen Polens sind bisher erst drei Fälle von Aussatz festgestellt worden.

Im Zusammenhang mit dem Abschub der Aussätzigen sind jetzt interessante Einzelheiten über deren Vergangenheit bekannt geworden. Fajga Szwibus war Mitbegründerin einer weitverzweigten Mädchenhändler-Bande. Sie verfügte über ein großes Netz von Agenten in ganz Polen. Später, als sich das Geschäft gut entwickelt hatte, schickte sie ihre Agenten auch in andere Länder Europas. Es gibt keine Hauptstadt in Europa, deren Kartotheken nicht den Namen dieser Mädchenhändlerin enthalten. Da die Frau aus ihrer verkommenen Jugend alle Geheimnisse der Prostitution kannte, war die Polizei fast immer machtlos. Als Fajga Szwibus ein phantastisches Vermögen ergaunert hatte, begann sie die Transporte selbst zu leiten. Sie umgab sich bei den Reisen mit unglaublichem Luxus und stieg in den teuersten Hotels ab. In Südamerika holte sich die Frau in einem Bordell den furchtbaren Aussatz. Erst drei Jahre nach der Ansteckung zeigten sich Krankheitserscheinungen. Die Szwibus kehrte nach Polen zurück und erblindete bald darauf. Ihr Vermögen teilten sich ihre Komplicen.

Briefkasten der Redaktion.

„Zucker." Sie dürfen für eigenen Bedarf überhaupt nichts zu Sirup verkochen.

A. B. 1. Wenn die Kaution in bar erlegt wurde und nicht irgendwie so angelegt wurde, daß sie die Inflation wenigstens zum Teil überstand, können Sie nichts zurückverlangen, da nach der Inflation nichts davon übrig blieb (§ 29e des Aufwertungsgesetzes). 2. Für die Kündigung ist maßgebend das Gesetz über den Arbeitsvertrag mit geistigen Arbeitern vom Jahre 1928. Die Kündigungsfrist beträgt volle 3 Monate. Eine Kündigung zum 30. Juni z. B. muß also spätestens am 31. März erfolgen.

Herbst Nr. 10. Wenn Sie versichert waren und der Unfall bei der Arbeit im Gehöft stattfand, muß die landwirtschaftliche Unfallversicherung die Kosten bezahlen.

W. in G. 1. Wir raten Ihnen dringend, bei der Stadtverwaltung, und zwar rechtzeitig, Einspruch zu erheben. Ob das Erfolg haben wird, können wir Ihnen allerdings nicht verbürgen. 2. Sie können von hier aus ohne Genehmigung der diesseitigen Devisenkommission darüber nicht verfügen.

G. B. K. Die 12 000 Mark vom Mai 1920 hatten nur einen Wert von 400 Zloty; mehr brauchten leider der Bruder nicht zu zahlen, denn damit ist nach dem Gesetz die Schuld voll aufgewertet. Es liegt darin zweifellos eine Ungerechtigkeit gegen Sie und Ihre Schwester, die dadurch entstanden ist, daß Ihre Eltern wie viele andere den schon sehr gesunkenen Wert des Geldes in der fortgeschrittenen Inflationszeit nicht richtig abzuschätzen verstanden. Aber wenn der Bruder nicht freiwillig ein Ihnen geschehenes Unrecht wieder gut macht, ihn dazu zu zwingen, gibt es kein gesetzliches Mittel.

Frankreichs politische Geheimpolizei.

Selten hat Frankreichs politische Geheimpolizei eine aktivere Periode gekannt, als die der letzten Monate. Nach den noch ungeklärten Affären der Bombenexplosionen in der Rue de Preßbourg und der Entführung des russischen Generals Miller, ist es ihr nun gelungen, eine unterirdische Organisation aufzudecken, die den Bürgerkrieg vorbereitete. Die folgende Reportage über diese wenig bekannte, von Skandal und Geheimnis umwitterte Polizeitruppe ist daher von besonderem Interesse.

Gefürchtete Witzfiguren.

Wenn ein Pariser Revueautor beim besten Willen keine geistreichen Einfälle mehr aus seinem Gehirn herauspressen kann, dann läßt er zwei Herren mit Nagelschuhen, dicken schwarzen Schnurrbärten, runden „Praliné"hüten und durchbohrendem Blick auf die Bühne kommen und kann sicher sein, einen Lacherfolg zu erringen. Diese in allen Witzblättern und Montmartrekabaretts bereitwillig ironisierten Typen sollen die Geheimpolizei darstellen. Man lacht in Paris gern über die „Sécrète", aber hinter diesem Sport verbirgt sich eine Scheu und Furcht vor einer Polizeitruppe, der nachgesagt wird, daß sie das Privatleben von einigen zehntausend Menschen besser kenne, als die Betreffenden selbst. Erinnert sich der Minister XY vielleicht noch des Jugendabenteuers mit der kleinen Mademoiselle aus Lyon? Kaum anzunehmen, denn seitdem hat die weißhaarige Exzellenz seine große Karriere bei der Politik und nicht bei den Frauen gemacht. Aber die „Geheime" vergißt nichts. Sie weiß von längst verschollenen Bestechungsaffären, von ehebrecherischen Verhältnissen, von politischem Kuhhandel, von Geheimfondszahlungen, von kleinen und großen Lastern. Es gibt keine Klatschgeschichte, die in Frankreich den Politikern nicht angehängt wird. Die „Geheimen" sammeln diese Histörchen mit Feuereifer, lassen sie prüfen und ihnen durch ihre Agenten Neues hinzufügen.

Das Archiv des Klatsches.

Dichtung und Wahrheit, Klatsch und Tatsache, all das findet sich im „Service des renseignements generaux", in der Rue de Saussaires aufgezeichnet. Hier werden die Dossiers gesammelt. Biographien von Terroristen finden sich gleich neben geheimen Aufzeichnungen über Expräsidenten und Minister. Politische Emigranten, Parlamentsabgeordnete, Adelsmitglieder, Priester, Journalisten, Fabrikdirektoren, kurz über jeden, der sich durch seine Tätigkeit nur ein wenig von der Masse heraushebt, ist etwas verzeichnet. Ein Dossier besteht aus vielen handgeschriebenen Zetteln, die den Namen „Sternenrapporte" tragen, da die Berichterstatter niemals mit ihrem Namen, sondern je nach ihrem Rang mit einem bis zu sechs Sternchen unterzeichnen.

Doppelleben im Dienst der Polizei.

Diese anonymen Inspektoren sind in den wenigsten Fällen Berufspolizisten. Meist üben sie nebenbei noch irgend einen bürgerlichen Beruf aus, der aber fast nie so ertragreich ist wie die Tätigkeit für die Geheimpolizei und eigentlich nur ausgeübt wird, um die wahre Tätigkeit des Agenten zu verbergen. In allen Milieus finden sich also unter der harmlosen Maske von Verkäufern, Fabrikarbeitern, Modistinnen und Rechtsanwälten Geheimpolizisten. Ihre Arbeitskollegen, ja ihre besten Freunde wissen nichts von ihrer doppelten Tätigkeit. Als vor einigen Monaten eine junge Frau in der Untergrundbahn erstochen aufgefunden wurde, ahnten zunächst weder ihre Arbeitgeber noch ihre Verwandten oder Freundinnen, daß sie für die „Sécrète" gearbeitet hatte, und erst als die Untersuchung nach Wochen diese Tatsache enthüllte, wurden die Ursachen des Mordes etwas verständlicher.

Die Hausdrachen als Bundesgenossen.

Gegenwärtig sollen ungefähr 500 Geheimpolizisten in Frankreich arbeiten. Sie sind den verschiedenen Verwaltungen wie der „Police Judiciaire", der „Sureté", der „brigade speciale" und „brigade mobile" zugeteilt. Jeder Inspektor aber hat in seinem Sold eine ganze Reihe von Spitzeln und Spionen. Besonders willige Mitarbeiter der Geheimpolizei sind die concierges, die Hausdrachen. Da die Post für das ganze Haus bei ihnen abgegeben wird und die wenigsten Pariser einen Hausschlüssel haben, kann den Insassen der Portierlogen wenig verborgen bleiben. Sie kennen das Privatleben ihrer Mieter bis in die letzten Küchengeheimnisse und sind eigentlich immer bereit, den Geheimpolizisten jede nur gewünschte Auskunft zu geben. Die Spitzel der Geheimpolizei sind aber auch in der ganzen Unterwelt zu finden. Jeder Inspektor hat da seine besonderen Schützlinge. Seien es auch notorische Diebe, Kokainschmuggler, Falschspieler ... solange sie wertvolles „Material" liefern, sorgt ihr „inspecteur" schon dafür, daß die Polizei ein Auge zudrückt. Gewöhnlich werden diese Elemente in der Weise angeworben, daß man ihnen den Erlaß einer kleinen Strafe verspricht, wenn sie sich bewähren und von nun an für die Polizei arbeiten wollen.

Eine Gründung Fouchés.

Selbstverständlich hat die französische Presse immer wieder auf die Gefährlichkeit dieser Bundesgenossenschaft von Polizei und Unterwelt hingewiesen. Wie oft verwischen sich da die Grenzen zwischen den Hütern des Gesetzes und seinen Gegnern! Noch ist die Affäre des eleganten Inspektors Bony in aller Gedächtnis, der mit Hilfe betrügerischer Mittel die aufsehenerregenden Scheckabschnitte Staviskys herbeischaffte, dafür vom Justizminister öffentlich gelobt wurde und —einige Wochen später schon unter schwerem Verdacht — er sollte am Mord des Richters Prince teilgenommen haben — vor den Gerichten stand.

Aber die Praktiken der Geheimpolizei haben sich kaum geändert, seit Joseph Fouché während der großen Revolution von 1789 diesen Spitzeldienst eingerichtet hat und im Besitz der Geheimnisse sieben verschiedene Regierungsformen überdauern konnte. Seitdem hat sich der Ruf der Sécrète eigentlich immer weiter verschlechtert. Die Öffentlichkeit scheute sich nie, den Funktionären der Geheimpolizei alle Verbrechen, von der Erpressung bis zum Mord, vorzuwerfen. Als der General Kutjepow verschwand, hieß es bald, die Geheimpolizei habe ihn entführen lassen; als Stavisky Selbstmord beging, raunte ganz Paris, die Agenten der „Sureté" hätten ihn erschossen.

Kampf um die Dossiers.

Wenn trotz dieses mehr als zweifelhaften Rufes noch keine Regierung sich an die Geheimpolizei heranwagte, so hat das seine Gründe. Der Besitz der vielen hunderttausend Informationen in den Schränken der Rue de Saussaires ist eine mächtige Waffe. Nur der jeweilige Innenminister darf Einblick in diese geheimsten Akten nehmen und sie politisch verwerten. Deshalb ist dieser Ministerposten jedesmal besonders umworben, denn er bietet Gelegenheit, sich die Informationen der Sureté über politische Gegner zu verschaffen und — peinliche, gegen die eigene Partei gerichtete Informationen heimlich vernichten zu lassen. Aber die Inspektoren sind darauf schon vorbereitet. Sie haben beinahe immer im Privatbesitz die Abschriften besonders belastender Rapporte, jener Rapporte, von denen Minister Sarraut einmal sagte, daß ihre Veröffentlichung Paris in Blut und Feuer setzen würde.

All das mag klingen wie ein Hintertreppenroman, und doch ist es der reale Hintergrund des politischen Lebens Frankreichs. Die Geheimpolizei, deren Aktivität in den letzten Monaten der Aufdeckung romantischer politischer Affären gegolten hat, ist eine nicht zu unterschätzende Macht hinter den Kulissen der französischen Politik und wird trotz ihrer Geschicklichkeit, die sie eben erst wieder bewies, von jedem verdammt, dem eine Säuberung des politischen Lebens in Frankreich am Herzen liegt. **Robert Arb.**

POW tagte in Wilna.

Rundfunk-Ansprache des Marschalls Smigly-Rydz.

Unter auffallend starker Anteilnahme der polnischen Bevölkerung fand am Sonntag in Wilna die angekündigte Tagung der Mitglieder der Polnischen Militärorganisation (POW) aus dem ganzen Lande statt, an die man in den politisch führenden Kreisen gewisse Hoffnungen geknüpft hatte.

Entgegen allen Erwartungen war Marschall Smigly-Rydz zu der Tagung nicht erschienen. Infolge einer leichten Unpäßlichkeit hatte er einen Vertreter entsandt. **Der Marschall ließ es sich aber nicht nehmen, am Sonntag nachmittag von Warschau aus eine Rundfunkansprache an die Tagung zu halten,** in der er dem unverbrüchlichen Glauben Ausdruck verlieh, daß es gelingen werde, die in Polen seit Jahrhunderten charakteristische Erscheinung zu ändern, daß im Dienst der polnischen Staatsvernunft sich nur ein Häuflein Menschen; sorge und mühe, während andere entweder zuschauen und mit skeptischen Lächeln klüger sein wollen, oder sich wie die Tänzer des Sprichworts gebärden, die nur am Ofen tanzen wollen, und zwar am eigenen Ofen.

„Verjagen wir diese Ofenhocker aus ihren Ofenecken."

„Der größte Führer in der Weltgeschichte", so fuhr Smigly-Rydz fort, „wies seine Soldaten, um ihren Kampfesmut zu entfachen, darauf hin, daß ihrer als Sieger Ruhm und Reichtümer des eroberten Landes harren. Der größte Reichtum aber, der von allen Polen zu erobern ist, ist ein ordentlich regiertes Polen mit einer verträglichen Volksgemeinschaft, jedoch nicht unter dem Gesichtspunkt des eigenen egoistischen Interesses einzelner Menschen oder Gruppen, sondern unter dem Gesichtswinkel des gemeinsamen Interesses, das im Polnischen Staat, im Wohl der Republik eine Heimstätte finden muß. Dieser zu erobernde Reichtum ist das in ununterbrochener Entwicklung in seinen Kräften wachsende Polen, das seinen Bürgern nur das geben kann, was es selber hat. Je mehr ihm die Bürger geben, um so mehr kann es an sie abgeben."

Am Nachmittag begannen die Beratungen, die mit der Annahme einer ideologischen **Erklärung** ihren Abschluß fanden. In dieser Erklärung heißt es nach einer Einleitung, die sich auf die Vergangenheit bezieht, u. a.:

„Unser „Heute" seit der Wiedererlangung der Unabhängigkeit — das ist die Arbeit in Polen für Polen. Unsere Ziele und Aufgaben für „Morgen", die uns durch den dauernd in unseren Herzen lebenden Kommandanten gestellt worden sind, das ist der Bau eines den Großmächten der Welt gleichstehenden Polens, das in den für die Zukunft denkbaren großen Umwälzungen, die der Menschheit harren, bestehen kann."

Weiter spricht sich die Erklärung entschieden gegen den Totalismus und gegen fremde Muster im sozialen und politischen Bau Polens aus. Als Grundlage der Staatsordnung nahm die Tagung die gegenwärtige Verfassung an, die als demokratisch bezeichnet wird. Diese Verfassung gestatte die Organisierung einer autoritären Vollzugsgewalt unter der Oberhoheit des Staatspräsidenten.

Die in der Tagung gehaltenen Ansprachen und die Beratungen zeigten der gesamten Öffentlichkeit, daß die Differenzen, die zwischen der POW-Organisation und dem Lager der Nationalen Einigung über die Richtlinien bestanden haben, bereits endgültig behoben und die Grundbedingungen für eine Angliederug der Arbeit der Peowiaken an die Arbeit des von Oberst Koc geleiteten Lagers der Nationalen Einigung wieder hergestellt sind.

Aus zahlreichen Stimmen der polnischen Presse ist bekannt, daß die erwähnten Differenzen eine verschiedene Beleuchtung und Beurteilung durch die dem gegenwärtigen Regime feindlich gesinnten Lager und Gruppen erfahren haben. In der Wilnaer Erklärung der POW werden aber — wie aus polnischen Kommentaren hervorgeht — weder die Nationalisten der Dmowski-Richtung, noch die wilden Nationalradikalen, weder die „Christlichen" von der neuen Arbeitspartei, noch die Volkspartei und die PPS mit ihren demokratischen Nachzüglern etwas finden, wovon sie sich einen Vorteil versprechen könnten. Die Peowiaken erklären, daß sie unerschütterlich auf dem Boden der vorhandenen Gegebenheiten, also vor allem der April-Verfassung als „dem letzten Werk Pilsudskis", stehen, daß sie jede nichtpolnische Ideologie und Staatsordnung, sowohl den Totalismus, als auch die vom Klassenstandpunkt diktierte Staatseinrichtung ablehnen. Um jedem Mißverständnis vorzubeugen, geben sie ferner ihrer Überzeugung deutlichen Ausdruck, daß gerade im Rahmen der jetzigen Staatsstruktur die demokratischen Forderungen, wie sie sie auffassen, ihre vollkommene Verwirklichung finden. Die Erklärung spiegelt genau die Richtung wider, die für die Weiterentwicklung der Einigungsarbeit des Lagers der Nationalen Einigung nun festgelegt zu sein scheint, eine Richtung, die sowohl von den Wünschen der Rechten, als auch von denen der Linken Abstand hält. Der Kongreß der POW hat ohne Zweifel beträchtlich zur Behebung der Unklarheiten beigetragen, die in dieser Beziehung noch unlängst bestehen konnten.

Rundschau des Staatsbürgers.

Gebührenfreie Auslandspässe.

Das Innenministerium hat in Anbetracht vieler bestehender Zweifel folgende Erklärung veröffentlicht:

Gebührenfreie Pässe für Auslandreisen werden an Auswanderer und die Personen verabfolgt, die eine entsprechende Bescheinigung der Auswanderungsbehörden besitzen, ferner an Arme, die von der Stempelgebühr auf Grund ihres Vermögensstandes befreit sind, sofern sie die Notwendigkeit der Reise entsprechend begründen können. Zu diesen Personen gehören auch Studenten, die sich zu Ferienkursen ins Ausland begeben. Schließlich erhalten solche Personen einen gebührenfreien Paß, die eine Unterstützung zur Durchführung einer Auslandreise erhalten haben, darüber hinaus Kinder bis zum 18. Lebensjahr, sofern sie im Paß der Eltern oder Vormunde eingetragen sind.

Ernst Seraphim-Königsberg:

Großfürst Nikolai Nikolajewitsch.

Ein russischer „Führer" im Weltkriege.

Legende und Wirklichkeit.

V.

Das Ende.

Während die bürgerlichen und militärischen „Verschwörer" vor lauter Reden und Beraten zu keinem Entschluß kommen, greifen am 25. Februar 1917 die Arbeiter Petersburgs aktiv ein und werden in wenigen Tagen, nachdem sie ohne Schwierigkeiten die demoralisierte Garnison der Hauptstadt — lauter Reserven — zu sich hinübergezogen haben, die eigentlichen Herren der Lage. Zwar wäre es wohl gelungen, den Aufstand niederzuschlagen, wenn man ohne Zögern starke Truppenmassen unter Treugebliebenen und tatkräftigen Generalen von den Fronten nach Petersburg hätte marschieren lassen, wie das auch der Zar wollte. Aber das geschah nicht, weil die Kommandierenden dem Befehl nur zögernd und unschlüssig Folge leisteten. So verrann der Augenblick ungenutzt. Als der Zar sich aus der Stawka aufmachte, um nach Zarskoje Selo zu seiner bedrohten Familie zu reisen, erreichte er sein Ziel nicht mehr, da die Revolutionäre die Eisenbahnen bereits in ihre Hand gebracht hatten. Er mußte nach Pleskau, wo er in General Rußki, dem Kommandierenden der Nordarmee, eine Stütze zu finden hoffte. Aber das traf nicht zu. Denn kaum war der Zar, gegen den dringenden Rat der wenigen Getreuen in der Stawka, die ihn darauf hinwiesen, daß in so kritischer Stunde sein Platz in der Mitte seiner Truppen wäre, und daß er sich nirgends so sicher fühlen könnte als im Hauptquartier, am 27. Februar um Mitternacht aus Mohilew abgereist, so begann, durch seinen Stabschef Alekseiew geleitet, das verräterische Spiel, dem der Zar dadurch freies Feld gegeben hatte, daß er nicht anwesend war. Eilfertig gingen aus der Stawka dringende Depeschen an die Kommandierenden der Fronten, sie möchten sich einer Kollektiveingabe an den Zaren anschließen, daß er nur durch Gewährung einer Konstitution dem Verderben wehren könnte.

Auch nach Tiflis kam diese Aufforderung. Und der Großfürst antwortete wie alle andern Kommandierenden, daß das auch seine Ansicht sei. Als der Zar in Pleskau eintraf, erwartete ihn hier bereits diese Eingabe der Generäle, die ihm Rußki unter Darlegung der verzweifelten Lage in Petersburg in eindringlicher Befürwortung unterbreitete. Das war am 1. März vormittags. Aber diese Stellungnahme der Generäle war bereits überholt: Die Arbeiter- und Soldatenräte, die die wirklichen Gebieter der Stadt geworden waren, stellten

die ultimative Forderung, daß der Zar abgesetzt und als Staatsverbrecher in der Trubetzkoi-Bastion der Peter-Paul-Festung eingekerkert würde. Rodzianko in Petersburg hatte Nerven und Einsicht verloren und riet dringend, der Zar möge durch freiwillige Abdankung zu Gunsten seines unmündigen Sohnes unter der Regentschaft seines Bruders des Großfürsten Michail die Gefahr zu beschwören suchen. Aber der Zar zögerte. Zwar ist ihm nicht der Gedanke gekommen, sich mit einem Aufruf an seine Soldaten zu wenden, ihm in dieser Stunde durch Treue zu helfen, der Verschwörer Herr zu werden — solche heroischen Gedanken waren seiner fatalistischen, passiven Natur fremd — aber er hat doch im Glauben, daß die Kommandierenden Generäle in Erfüllung ihrer Pflicht sich hinter ihn stellen würden, Rußki auf dessen Drängen geantwortet, er werde sich nicht eher zur Abdankung entschließen, ehe er nicht mit Sicherheit wisse, wie die Kommandierenden sich dazu stellen würden. Nun, er sollte nicht mehr lange im ungewissen bleiben! Am 2. März zwischen 2 und 4 Uhr nachmittags lagen ihm alle Antworten vor. Und nicht einer von ihnen war darunter, der ihm geraten hätte, alles auf eine Karte zu setzen und, wenn es nicht anders bestimmt sei, kämpfend unterzugehen. Alle wußten keine andere Antwort als den Rat der Abdankung.

Der Zar ist in seiner Seele tief erschüttert gewesen, aber äußerlich verriet nichts, was in ihm vorging. Nur als er die Meldung des Oheims, des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch las, zitterte seine Stimme vor innerer Entrüstung, mit der er seinen Palastkommandanten, General Wojekow, auf die Depesche hinwies: „Auch er!" sagte er dazu. Der Großfürst hatte seinen Rat in folgende pathetischen Sätze gekleidet:

„Getreu meinem Eide und dessen Sinn (!) beuge ich meine Kniee im Gebet vor dem Allmächtigen, er möge den Zaren bestimmen, zu tun, was zur Rettung Rußlands und des Thronerben notwendig ist, dessen sicher, daß Sr. Majestät heilige Liebe zu beiden ihn lenken möge: Unter dem Kreuzeszeichen übergib dem Sohn die Nachfolge. Es gibt keinen andern Ausweg. Noch nie in meinem Leben betete ich in heißem Gebet zu Gott, er möge Euch leiten und stärken."

Nachdem der Zar diese Depesche gelesen hatte, war sein Entschluß gefaßt. Er entwarf selbst seine Abdankungs-Urkunde und als am späten Abend zwei Dumaabgeordnete Gutschkow und Schulgin, eintrafen, um über die Abdankung mit dem Zaren zu verhandeln, sahen sie sich bereits vor eine vollendete Tatsache gestellt. „Ringsum Betrug, Verrat und Feigheit!" hat der Zar seinem verschwiegenen Tagebuch charakterisierend anvertraut. Seine Armee hatte ihn verlassen und verraten! Daß sich der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, ein Glied seiner Familie, unter den Verrätern befand, hat selbst ein politischer Gegner des Zaren, Gutschkow, mit verächtlichem Befremden später festgestellt.

Daß sein Bruder Mischa in seiner Unbedeutenheit und Charakterlosigkeit nicht der Mann sein konnte, der den Thron in so verzweifelten Zeiten zu behaupten vermochte — er hat denn auch wenige Tage später auf ihn verzichtet — ist dem Zaren nicht zweifelhaft gewesen. Er gewann es daher über sich, den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch durch seine letzte Regierungshandlung wieder zum Oberkommandierenden der Armee zu ernennen. Am Abend des 2. März erfolgte die Unterzeichnung des Ukases, und der Chef der provisorischen Regierung, Fürst Lwow, hat ihn bestätigt.

Und nun wiederholte sich abermals dasselbe Schauspiel, das der Großfürst schon zweimal geboten hatte. Zum dritten Mal versagte er als „Retter"! Als General Alekseiew ihn von seiner Ernennung benachrichtigt hatte, brach der Großfürst zwar von Tiflis auf, um das Oberkommando zu übernehmen. Aber schon in Kiew erreichte ihn eine amtliche Depesche des Fürsten Lwow, daß er gezwungen wäre, die Ernennung infolge des Einspruchs der Arbeiter- und Soldatenräte für ungültig zu erklären. Statt sich nun aber zur Wehr zu setzen, und weiter in die Stawka zu reisen, wo ihn General Alekseiew mit Ungeduld erwartete, wich er einer Entscheidung, die Rußlands Geschick vielleicht noch hätte wenden können, zaghaft aus und kehrte nach Tiflis zurück. Auch hier hat er keinerlei Versuche gemacht, sich, auf die Truppen gestützt, zu behaupten. Kein Wunder, daß dann auch im Kaukasus die revolutionäre Woge hoch stieg und der radikale Mob, der die Straße beherrschte und die Armeedisziplin untergrub, ihn zur Flucht zwang. Vielleicht hätte sich bei einigermaßen entschiedenem Wollen gerade in Tiflis noch ein Zentrum des Widerstandes bilden lassen können, da die Schwarzmeer-Flotte unter dem tatkräftigen Admiral Koltschak in Sewastopol von der revolutionären Welle noch nicht erfaßt war und ein Zusammenwirken beider militärischer Faktoren — Armee und Flotte — nicht ohne Aussicht auf Erfolg gewesen wäre. Es scheinen denn auch — wie Melgunow berichtet — Verhandlungen zwischen beiden hohen Offizieren in Batum stattgefunden zu haben, aber zu einem festen Entschluß sind sie nicht gekommen. Und dann war es auch hier zu spät!

Die politisch-militärische Rolle des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch war damit für immer ausgespielt. Sein späteres Leben und Wandeln fällt aus dem Rahmen der Aufgabe, die der Verfasser sich hier gestellt hat. Nur kurz sei berichtet, daß der Großfürst vom Kaukasus in die Krim flüchtete, und daß er dort von den Roten in seinem Schloß interniert wurde.

Es war einer jener Witze der Weltgeschichte, an denen sie ja reich ist, daß der Großfürst hier in der Stunde höchster Gefahr ausgerechnet von — deutschen Truppen, welche die Krim besetzten, vom Untergang gerettet worden ist. Aber, als er sah, daß die Bolschewisten ihm nichts mehr antun konnten, fand er seinen Stolz gegenüber den Deutschen, die ihm so viel im Felde zu schaffen gemacht hatten, wieder. Er wollte sich nicht von ihnen „befreien" lassen und weigerte sich, das nunmehr sichere Schloß zu verlassen. Man hat ihm auf deutscher Seite diesen Gefallen denn auch getan und so ist der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch zusammen mit der Kaiserin-Mutter, dem Großfürsten Alexander und dessen Gemahlin Xenia und anderen Mitgliedern des Zarenhauses in der Krim geblieben, bis ihn ein englisches Kriegsschiff über Konstantinopel nach dem befreundeten Westen brachte.

Nach dem Kriegsende hat der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch mit seiner Gemahlin Anastasia in Frankreich auf dem Schloß Choigny seinen Wohnsitz aufgeschlagen. Eine aktive politische Rolle hat er nicht mehr gespielt. Wohl wurde er von dem größten Teil der im Exil lebenden russischen Offiziere und Emigranten als der gegebene Führer im Kampf gegen die Bolschewisten angesehen, aber er hat sich offenbar sehr skeptisch zu der Möglichkeit eines solchen Interventions-Feldzuges verhalten und ist allen Aufforderungen zu einer programmatischen Erklärung aus dem Wege gegangen. Aber auch, als der Großfürst Kyrill Wladimirowitsch sich zum Zaren proklamierte und sich dabei auf sein Erbrecht nach dem Aussterben der direkten Manneslinie Alexander III. berief, ist er einer Stellungnahme in dem sich daran knüpfenden Gegensatz unter den Großfürsten ausgewichen, die in ihrem Standpunkt durch die Erklärung der Kaiserin Mutter gestützt wurden, daß der Tod ihres Sohnes, des Zaren Nikolaus II., für sie nicht feststehe. Es lag eben nicht in seiner Natur, aus dem Rahmen seiner Volkstümlichkeit durch Eingreifen in Zwistigkeiten innerhalb der Zarenfamilie und der russischen Emigrantenkreise herauszutreten, zumal er sich sagte, daß alle diese Fragen praktisch keine rechte Bedeutung mehr hätten.

Die Umstände haben es dann mit sich gebracht, daß der vom Großfürsten beobachtete Takt gegenüber den ehemaligen Bundesgenossen, in deren Ländern die russischen Emigranten meist ihr Exil gefunden haben, daß auch die notwendige Rücksichtnahme auf die nationale Einstellung, die vorschrieb, Streitfragen dynastischer Art nicht öffentlich zu behandeln, das legendäre Bild des „liberalen" [illegible] Höchstkommandierenden im Weltkrieg auch nach seinem Tode zu bewahren vermochten.

Der Großfürst starb am 5. Januar 1929 in Antibes an der Riviera, wohin er zuletzt aus Choigny übergesiedelt war. Seine Leichenfeier vereinigte das ganze offizielle Frankreich und alle Kreise der russischen Emigranten in prunkvoller Weise.

Um so mehr ist es Pflicht und Aufgabe einer über solchen Gefühlsmomenten stehenden objektiven Geschichtsforschung den Versuch zu machen, auf Grund des zahlreich fließenden neueren Quellenmaterials, russischen wie ausländischen Ursprungs, festzustellen, welche Persönlichkeit der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch in Wirklichkeit gewesen ist und wie wenig die Legende stimmt, mit der vielfach in der russischen Emigration sein Name verklärt wurde. Dazu hat diese Darstellung einen Beitrag liefern sollen.

(Die Folgen I bis IV des hiermit zu Ende geführten Lebensbildes des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch wurden in Nr. 258, 260, 263, und 265 der „Deutschen Rundschau in Polen" zur Veröffentlichung gebracht.)

Wirtschaftliche Rundschau.

Neue Devisenbestimmungen für Reisende nach Deutschland.

Die Polnische Devisenkommission hat in einem Rundschreiben an alle Devisenbanken neue Bestimmungen über den Devisenverkehr für Reisende nach Deutschland erlassen. In Zukunft werden Personen, die zu Handelszwecken nach Deutschland reisen, Schecks oder Kreditbriefe des Polnischen Verrechnungs-Instituts benutzen, die auf Guthaben in Deutschland lauten. Darauf kann jede Person bis zu 100 Zloty täglich verbrauchen, jedoch darf der Aufenthalt die Zeit von vier Wochen nicht überschreiten. Diese Schecks oder Kreditbriefe des Verrechnungs-Instituts werden zum Kurs von 2,12 Zloty ausgehändigt. Für Handelsreisen gibt es in Zukunft also keine Registermark mehr. Unabhängig davon können aber 30 Mark in Silber bei jeder Ausreise mitgenommen werden. Geschäftsreisenden, die länger in Deutschland bleiben, kann die Devisenbank, welche die Zuteilung der Kreditbriefe vorgenommen hat, weitere Schecks des Polnischen Verrechnungs-Instituts zur Verfügung stellen.

Alle anderen Personen können ein von der Bank Polski durch Vermittlung einer Devisenbank ausgestelltes Akkreditiv bis zur Höhe von 750 Reichsmark zum Kurs von 2,12 Zloty im Laufe eines Monats unter Vorlage eines Auslandspasses ausführen. Unabhängig davon dürfen im Kalendermonat pro Person 30 Silbermark mitgenommen werden. Im Zusammenhang damit ist hervorzuheben, daß bei der Abnahme von Kreditbriefen in Höhe von 750 Mark keine Registermark verabfolgt werden. Es können aber wie bisher 200 Zloty in Registermark mitgenommen werden, d. h., es gibt keinen zusätzlichen Kreditbrief. Bemerkt sei, daß auf reichsdeutscher Seite von dem Kreditbrief täglich 25 Mark ausgezahlt werden und zwar in der Regel zehn Tage im voraus.

Polnisches Ministerium für Nationalwirtschaft?

In Warschau wird in Wirtschaftskreisen der Plan erörtert, ein Ministerium für Nationalwirtschaft ins Leben zu rufen, in dem alle Abteilungen verschiedener Ministerien vereinigt werden, die sich mit Fragen beschäftigen, die mit dem Wirtschaftsleben des Gesamtstaates verbunden sind. Das Handelsministerium würde dann in Zukunft seine Tätigkeit fast ausschließlich auf Fragen der Außenhandelspolitik, insbesondere der Vertragsabschlüsse beschränken und das Finanzministerium würde nur noch Haushaltsfragen bearbeiten. Alle anderen Aufgaben dieser beiden Ministerien würden an das Ministerium für Nationalwirtschaft übergehen. Als Leiter dieses Ministeriums nennt man den bisherigen Vizeministerpräsidenten und Finanzminister Kwiatkowski.

Wie wir hierzu von maßgebender Seite erfahren, sind zwar solche Pläne im Zusammenhang mit dem Kongreß der Christlichen Kaufmannschaft, der kürzlich in Warschau erörtert worden, jedoch steht ihre Verwirklichung noch in weitem Felde und kommt auch für das Haushaltsjahr 1938/39 bestimmt noch nicht in Frage.

Polens Wirtschaftslage im dritten Quartal 1937.

Das polnische Konjunkturforschungsinstitut kennzeichnet die Wirtschaftslage Polens im dritten Quartal 1937 wie folgt: die Produktionssteigerung war im dritten Quartal etwas geringer als in den beiden vorhergegangenen. Dies entspricht der internationalen Wirtschaftslage. Die Produktionssteigerung in Polen im laufenden Jahr zeigt im Vergleich zum vorigen Jahr eine größere Zunahme als in anderen Staaten, weil sie später einsetzte, als in den anderen Ländern.

Die allgemeine Preiserhöhung hat zu Vorratskäufen Veranlassung gegeben, was sich auch auf die Produktion auswirkte. Die Produktion der Verbrauchsgüter stieg von 79,2 auf 82,6, die Erzeugung der Produktionsgüter von 88,4 auf 90,2. Die durch die Produktionssteigerung bewirkte Einnahmenerhöhung hat sich in einer Steigerung des Verbrauchs ausgewirkt. Das Ausmaß der Investitionen ist im Berichtszeit etwas langsamer gewachsen als in der vorhergehenden. Die Investitionen der Landwirtschaft und der Industrie sind um 31 Prozent höher gewesen als zur gleichen Zeit des Vorjahrs. Dagegen ist die Anschaffung von landwirtschaftlichen Maschinen im Berichtsquartal zurückgegangen, waren aber trotzdem um 45 Prozent höher als im Vorjahr. Der Index für Investitionen an Maschinen blieb unverändert auf der Höhe von 55,9 (1928 = 100). Die Kennzahl für Rohstoffe und Halbfabrikate ist nur um 2 Prozent gesunken, da die kartellierten Rohstoffe eine Preiserhöhung um etwa 3 Prozent erfahren haben.

Die Kennzahl für Fertigwaren ist unverändert geblieben. Die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse sind nach dem Höchststand von Juni d. J. (Kennzahl 62,8) bereits im Juli ins Abgleiten gekommen, weil sich die Ernte als besser herausstellte, als ursprünglich angenommen wurde. Im Laufe des Berichtsquartals sind die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse um 11 Prozent gesunken. Die Preise für Getreide sind jedoch erneut im Ansteigen begriffen, ebenso die Preise für Schlachtvieh um 10 Prozent.

Die Kennzahl für vom Landwirt verkaufte Erzeugnisse hat sich im Lauf des Quartals um 3 Prozent gesenkt, unter Außerachtlassung der Saisonschwankungen ist sie jedoch um 4 Prozent gestiegen. Der Index für die allgemeine Lebenshaltung ist ziemlich unverändert geblieben.

Der Stand der Bankeinlagen hat sich auch im dritten Quartal erhöht und zwar in der Hauptsache der Spareinlagen und der kurzfristigen Einlagen. Die Banken haben ihre Kredittätigkeit erweitert, trotzdem sind die Kassenbestände gestiegen und die Staatsbanken haben ihre Wertpapierbestände erhöht. Auch die Bank Polski hat im Berichtsquartal ihre Kredittätigkeit erhöht, nachdem sie in den beiden vorhergehenden Quartalen eingeschränkt worden war. Die Gold- und Devisenvorräte der Bank Polski sind weiter gestiegen.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 23. November. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission).

Auftrieb: Rinder 426 (darunter 61 Ochsen, 95 Bullen, 270 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 679 Kälber, 192 Schafe, 2199 Schweine; zusammen 3496 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtgewicht, nicht angesp. 64—68, vollfleischige, ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 56—62, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 46—50, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 38—44.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 56—60, vollfleisch., jüngere 48—52, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 40—46, mäßig genährte 38—40.

Kühe: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 64—70, Mastkühe 50—58, gut genährte 42—46, mäßig genährte 22—30.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 64—68, Mastfärsen 56—62, gut genährte 46—50, mäßig genährte 38—44.

Jungvieh: gut genährtes 38—44, mäßig genährtes 36—38.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 76—80, Mastkälber 64—74, gut genährte 54—62, mäßig genährte 46—50.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 60—64, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 50—58, gut genährte 40—48, alte Mutterschafe —.

Schweine:

gemästete, 120—150 kg Lebendgewicht	94—100
vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht	88—92
vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht	82—86
fleischige von mehr als 80 kg Lebendgewicht	76—80
Sauen und späte Kastrate	68—80

Marktverlauf: sehr ruhig.

Umgestaltung der Rechtsbasis bei den Kommunalsparkassen Polens

Ueberblick über die Finanzlage der Kassen.

Dr. Cr. Die öffentlichen Kredit- und Sparinstitute Polens sind fast sämtlich zur Zeit der Wiederherstellung des Staates ins Leben gerufen worden. Sie entfalteten bereits in den ersten Jahren ihre Bestehens eine sehr rege Tätigkeit. Der wirtschaftliche Verfall der Industrie und des Handels erforderte zu Wiederaufbauzwecken große Kapitalien, die von den Privatbanken nicht aufgebracht werden konnten. Außerdem erstreckten sich die vorzunehmenden Arbeiten auf solche Gebiete (Kanalisation, Wohn- und Wegebauten), die erfahrungsgemäß nicht der freien, sondern der Staatsinitiative vorbehalten bleiben.

Die öffentlichen Kredit- und Sparvereine verdanken ihre Weiterexistenz in der Inflationszeit den Zuschüssen des Polnischen Staates.

Sie bildeten die finanzielle Basis der Staatsunternehmungen. Der Staat als Inhaber der größten Industriewerke, als Reformator der Agrarverhältnisse, als die treibende Kraft im Wiederaufbau des Landes, stützt seine finanziellen Transaktionen auf die öffentlichen Kreditunternehmen. Zur Beurteilung der volkswirtschaftlichen Verhältnisse Polens gehört daher die Kenntnis der Tätigkeit der öffentlichen Banken, die schlaglichtartig das ganze wirtschaftliche Gedeihen des jungen Staates beleuchten.

Neben der Agrarbank, der Landeswirtschaftsbank und der Postsparkasse spielen die Kommunalsparkassen eine bedeutsame Rolle im Finanzleben Polens. Durch die Tätigkeit der Kommunalsparkassen werden diejenigen Schichten der Bevölkerung umfaßt, die aus technischen oder wirtschaftlichen Gründen nicht in dem erforderlichen Maß von den Banken finanziell versorgt werden können.

Die allgemeine wirtschaftliche und finanzielle Stagnation, die Polen seit 1930/31 ergriff, konnte naturgemäß an den Spar- und anderen Kreditinstituten nicht spurlos vorüberziehen. Um sich der Krise anpassen zu können, war die Durchführung vieler Strukturveränderungen bei den Kommunalsparkassen nötig. Sie befreiten sich von dem Druck und dem Einfluß der amtlichen Bürgschaftsverbände, die mehrmals die Kassen zur ungesunden finanziellen Betätigung zwangen. Bereits im Jahre 1934 wurde eine weitgehende amtliche Aktion in die Wege geleitet, um die finanzielle Basis der Kassen zu konsolidieren. Man liquidierte Kassen, deren Finanztransaktionen sich als ungesund herausstellten. Im Jahre 1935 zählte man nur noch 359 Kommunalsparkassen, darunter 63 Prozent Bezirkskassen, 35 Prozent städtische und 2 Prozent andere. Die Reorganisation der Kassen hielt auch in der Folgezeit an. Das Jahr 1937 kann als die wichtigste Etappe in der bisherigen Entwicklung der Organisation der Kommunalsparkassen angesehen werden. Das laufende Jahr brachte die Ausführungsbestimmungen des seit 1934 geltenden Gesetzes. Im März 1937 wurde der Öffentlichkeit eine Verordnung des Finanzministeriums, des Innen- und Justizministeriums unterbreitet, die ausführliche Einzelausführungen des grundlegenden Dekrets des Staatspräsidenten vom Jahre 1934 enthält; im April 1937 wurde ein Vorbild des Statuts der Kassen veröffentlicht, und im Mai dieses Jahres wurden den vier Kommunalsparkassenverbänden in Warschau, Lemberg, Posen und Kattowitz neue Statuten gegeben.

Gegenwärtig sind sämtliche Kassen damit beschäftigt, die Struktur der Kassen der neuen Rechtsgrundlage anzupassen.

Die Tendenz der neugeschaffenen rechtlichen Basis der Kassen läuft grundsätzlich darauf hinaus, den Charakter der Kassen als lokale Institutionen stärker zu betonen, ihre Finanz- und Kreditpolitik mit der finanziellen Politik des Finanzministeriums in Einklang zu bringen, die Rechte der Verwaltung der Kassen zu vergrößern, und endlich die Gründung von Zwangsverbänden der Kassen zu beschleunigen, um eine größere Kontrolle durch die öffentliche Hand besser durchführen zu können.

Was das vorhandene Netz der Kassen betrifft, so umfaßt es 443 Einheiten, darunter: 223 Bezirkskommunalsparkassen, 106 städtische Kassen, 5 Verbände und 1 Wojewodschaftskasse. 27 Kassen befinden sich im Zustand der Liquidation. In den letzten Jahren werden in der Hauptsache Kassen in den Kleinstädten des Westens, in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen, liquidiert.

Auf Grund der amtlichen, der Öffentlichkeit zugänglich gemachten Zahlen läßt sich über die finanzielle Gestaltung der Kommunalsparkassen folgendes zusammenfassend sagen:

Die Bilanzsumme der Kommunalsparkassen wies am Ende des Jahres 1935 gegenüber 1934 eine Steigerung um 9,5 Prozent auf und betrug 891,5 Mill. Zloty. Erstmalig wurde in diesem Jahr das Niveau des Jahres 1931 wieder erreicht. Zu diesem Aufholen der Bilanzsumme trugen im wesentlichen die durch die Kassen aufgenommenen fremden Kapitalien, insbesondere die Spareinlagen bei. Im ersten Halbjahr 1937 wuchsen die Spareinlagen um 71,4 Mill. Zloty oder um 10,2 Prozent an. Die Entwicklung aller Kategorien der Einlagen verlief gleichmäßig, jedoch brachten die Einlagen auf laufende Konten die größte Aufholung. Die Gesamtsumme der Einlagen belief sich am 1. Juli 1937 auf 756,6 Mill. Zloty gegenüber 720,7 Mill. Zloty 1934. Das Prozentualverhältnis der Einlagen zu der Summe der fremden Kapitalien steigerte sich ebenfalls. Hieraus folgt, daß die Kassen die gesunde Taktik verfolgen, sich in der Hauptsache auf Spareinlagen zu stützen. Hierauf ist auch die Verminderung der Rediskontierung von Wechseln und der Kredite, die von anderen Banken erteilt werden, zurückzuführen.

Die Sicherung der Einlagen

im Hinblick auf die Aktiven und die Wertpapiere der Kassen ist recht günstig. Die herrschende Rolle bei den Spareinlagen spielen die Einlagen von physischen und juristischen Personen. Nur der fünfte Teil der Einlagen entfällt auf Staatsinstitute und Selbstverwaltungskörper.

Die Aktivtätigkeit der Kassen zeigt gleichfalls eine aufsteigende Tendenz. Die Summe der erteilten Kredite wuchs um 18,2 Mill. Zloty. Eine Steigerung läßt sich bei allen Kreditpositionen mit Ausnahme von Hypothekendarlehen feststellen. Die Summe der protestierten Wechsel ging zurück. Wenn man zu den kurz- und mittelfristigen Krediten noch die Hypothekenkredite, Darlehen gegen Schuldscheine hinzurechnet, so belaufen sich die kurzfristigen Kredite auf 324,5 Mill. Zloty und die mittelfristigen Kredite auf 330,5 Mill. Zloty, insgesamt auf 655 Mill. Zloty. Der Besitz an Wertpapieren beziffert sich auf 114,2 Mill. Zloty. Die gesamte Kredit- und Placierungsaktion der Kassen beziffert sich gegenwärtig auf 769,1 Mill. Zloty gegenüber 625,1 Mill. Zloty 1935 und 591,2 Mill. Zloty 1934.

Die Analysierung der Bilanzgestaltung der Kassen läßt den Schluß zu, daß die Krise hier bereits überwunden ist.

Hopfenernte in Polen um die Hälfte geringer. Infolge der langandauernden Trockenheit im vergangenen Sommer ist die diesjährige Hopfenernte im Vergleich zum Vorjahr schlechter ausgefallen. Sie wird im laufenden Jahr 40 000 Zentner gegenüber 62 000 Zentnern im Jahre 1936 betragen. Obwohl die Hopfenernte auch in den Nachbarländern Polens nicht gut ausgefallen ist, besteht doch im allgemeinen für die Hopfenausfuhr eine nur sehr schlechte Konjunktur. Erstklassiger Hopfen wird von den Pflanzern zu 100—110 Zloty verkauft.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 23. November auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Warschauer Börse vom 22. Novbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,95, 90,13 — 89,77, Belgrad —, Berlin —,—, 212,97, — 212,11, Budapest —, Bukarest —, Danzig 100,00, 100,20 — 99,80, Spanien —,—, Holland 292,90, 293,62 — 292,18, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, 118,19 — 117,61, London 26,42, 26,49 — 26,35, Newyork 5,27¼, 5,28¾ — 5,26¼, Oslo 132,70, 133,03 — 132,37, Paris 17,98, 18,18 — 17,78, Prag 18,57, 18,62 — 18,52, Riga —, Sofia —, Stockholm 136,30, 136,63 — 135,97, Schweiz 122,30, 122,60 — 122,00, Helsingfors 11,66, 11,69 — 11,63, Wien —,— 99,20 — 98,80, Italien 27,78, 27,88 — 27,68.

Berlin, 22. November. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,474—2,478, London 12,375—12,405, Holland 137,24—137,52, Norwegen 62,19 bis 62,31, Schweden 63,81—63,93, Belgien 42,10—42,18, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 8,412—8,428, Schweiz 57,26—57,38, Prag 8,696 bis 8,714, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,00—47,10, Warschau —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 amerikanischer Dollar 5,25 Zl., dto. kanadischer 5,25 Zl., 1 Pfd. Sterling 26,33 Zl., 100 Schweizer Frank 121,80 Zl., 100 französische Frank 17,68 Zl., 100 deutsche Reichsmark in Papier 116,00 Zl., in Silber 118,00 Zl., in Gold fest —,— Zl., 100 Danziger Gulden 99,80 Zl., 100 tschech. Kronen 16,70 Zl., 100 österreich. Schillinge 97,50 Zl., holländischer Gulden 291,90 Zl., belgisch Belgas 89,70 Zl., ital. Lire 20,20 Zl.

Effektenbörse.

Warschauer Effekten-Börse vom 22. November.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 72,50, 3prozentige Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. —, 4proz. Dollar-Prämien-Anleihe Serie III 39,50—39,90, 7prozentige Stabilisierungs-Anleihe 1927 —, 4prozentige Konsolidierungs-Anleihe 1936 60,25—59,25, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 62,75, 7prozentige Pfandbr. d. Staatl. Bank Rolny 83,25, 8prozentige Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. Em. 81, 8proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 8proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 4½prozentige L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 57,00, 5prozentige L. Z. Tow. Kr. der Stadt Warschau —, 5prozentige L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 62,25—62,50—62,00, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 57,25, 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 65,00.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 22. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	180 to	23.00
Hafer I	15 to	21.35

Richtpreise:

Weizen	27.50—28.00	Rotklee, roh	—.—
Roggen 712 gl.	22.50—22.75	Schwedenklee	—.—
Braugerste	22.00—23.00	Gelbklee, enthülst	—.—
Gerste 700-717 g/l.	21.25—21.50	Senf	36.00—38.00
Gerste 673-678 g/l.	20.25—20.75	Viktoriaerbsen	24.50—26.50
Gerste 638-650 g/l.	19.50—20.00	Folgererbsen	24.00—25.50
Hafer I 480 g/l.	21.00—21.25	Klee gelb, o. Schalen	—.—
Hafer II 450 g/l.	20.00—20.25	Peluschken	—.—
Roggenmehl		Sommerwicken	—.—
I 0-50%	32.00—33.00	Weizenstroh, lose	5.95—6.20
„ I 0-65%	30.50—31.50	Weizenstroh, gepr.	6.45—6.70
„ II 50-65%	—.—	Roggenstroh, lose	6.30—6.55
Weizenmehl		Roggenstroh, gepr.	7.05—7.30
„ I 0-30%	48.00—48.50	Haferstroh lose	6.35—6.60
„ 0-50%	44.00—44.50	Haferstroh, gepreßt	6.85—7.10
„ Ia 0-65%	42.00—42.50	Gerstenstroh, lose	6.05—6.30
„ II 30-65%	38.50—39.00	Gerstenstroh, gepr.	6.55—6.80
„ IIa 50-65%	—.—	Heu, lose	7.60—8.10
„ III 65-70%	—.—	Heu, gepreßt	8.25—8.75
Roggenkleie	15.00—15.75	Netzeheu, lose	8.70—9.20
Weizenkleie (grob)	16.00—16.25	Netzeheu, gepreßt	9.70—10.20
Weizenkleie, mittelg.	14.75—15.25	Leinkuchen	22.75—23.00
Gerstenkleie	15.75—16.75	Rapskuchen	19.75—20.00
Winterraps	56.00—58.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	22.75—23.50
Leinsamen	49.00—52.00	Speisekartoffeln	2.50—3.00
blauer Mohn	77.00—80.00	Fabrikkartoffeln p. kg%	17 gr
gelbe Lupinen	—.—	Sojaschrot	23.50—24.50
blaue Lupinen	—.—		

Gesamttendenz: schwächer. Umsätze 3035 to, davon 1046 to Roggen, 67 to Weizen, 175 to Gerste, 140 to Hafer.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 23. November. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120.1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen I 748 g/l. (127.1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76.7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114.1 115.1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110.1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit

Transaktionspreise:

Roggen	45 to	23.40	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	45 to	23.30	Braugerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Gerste 673-678 g/l.	— to	—.—
Hafer	75 to	21.25	Gerste 644-650 g/l.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	23.25—23.50	Viktoriaerbsen	24.00—26.00
Weizen I 748 g/l.	28.50—28.75	Folgererbsen	23.50—25.50
Weizen II 726 g/l.	27.50—27.75	Peluschken	—.—
Braugerste	22.00—23.00	blaue Lupinen	13.00—13.50
a) Gerste 673-678 g/l.	19.50—20.00	gelbe Lupinen	13.50—14.00
b) Gerste 644-650 g/l.	19.00—19.50	Winterraps	55.00—57.00
Hafer	21.25—21.50	Rübsen	51.00—52.00
Roggenmehl 0-82%	—.—	blauer Mohn	75.00—80.00
„ I 0-65% m. Sack	32.50—33.00	Leinsamen	46.00—49.00
„ 0-70%	31.65—32.25	Senf	35.00—38.00
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Gelbklee, enthülst	—.—
Roggennachm. 0-95%	28.00—29.00	Weißklee ger.	—.—
Weizenmehl m. Sack		Rotklee, unger.	—.—
„ Export f. Danzig	—.—	Rotklee 97% ger.	—.—
I 0-30%	49.00—50.00	Leinkuchen	23.00—23.25
I 0-50%	44.50—46.00	Rapskuchen	20.00—20.25
„ I A 0-65%	42.50—44.00	Sonnenblumenkuch. 42-45%	23.50—24.00
„ III 65-70%	—.—	Sojaschrot	24.50—25.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	36.25—37.25	Speisekartoffeln Pom.	—.—
Roggenkleie	15.50—16.00	Speisekartoffeln Netze	—.—
Weizenkleie, fein	16.00—16.50	Fabrikkartoffeln	16½—17 gr
Weizenkleie, mittelg.	15.50—16.00	Kartoffelflocken	15.75—16.25
Weizenkleie, grob	16.50—17.00	Trockenschnitzel	8.00—8.50
Gerstenkleie	16.25—16.75	Roggenstroh, lose	—.—
Gerstengrütze fein	28.50—29.00	Roggenstroh, gepr.	8.00—8.25
Gerstengrütze, mittl.	28.50—29.00	Netzeheu, lose	8.75—9.75
Perlgerstengrütze	39.00—40.00	Netzeheu, gepreßt	9.50—10.50

Allgemeine Tendenz: ruhig. Weizen schwächer, Roggen, Hafer, Gerste, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	376 to	Speisekartoff.	15 to	Hafer	267 to
Weizen	144 to	Fabrikkartoff.	205 to	Gemenge	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Roggen-Stroh	— to
a) Einheitsgerste	— to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- „	— to	Blauer Mohn	— to	gelbe Lupinen	— to
c) Gerste	265 to	Maiskleie	— to	blaue Lupinen	— to
Roggenmehl	198 to	Gerstenkleie	— to	Wicken	12 to
Weizenmehl	97 to	Heu	— to	Peluschken	— to
Viktoriaerbsen	— to	Leinkuchen	— to	Rapskuchen	— to
Folger-Erbsen	— to	Leinsamen	69 to	Trockenschnitzel	— to
Feld-Erbsen	— to	Raps	— to	Senf	— to
Roggenkleie	40 to	Trockenschnitzel	— to	Sojaschrot	— to
Weizenkleie	25 to	Buchweizen	— to		

Gesamtangebot 1909 to.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski, Thorn, vom 22. November 1937. In den letzten Tagen wurde notiert Zloty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 135—145, Weißklee, mittlere Qualität 160—200, Weißklee, prima gereinigt, 200—260, Schwedenklee 210—235, Gelbklee 80—9[illegible], Gelbklee i. Kappen 35—45, Inkarnatklee 125—150, Wundklee 85—9[illegible], Reygras hiesiger Produktion 70—80, Tymothe 23—28, Seradella 28—30, Sommerwicken 23—24, Winterwicken 60—70, Peluschken 22—23, Viktoriaerbsen 26—30, Felderbsen 22—24, grüne Erbsen 24—27, Pferdebohnen 20—28, Gelbsenf 30—40, Raps, neuer Ernte 55—58, Sommer[illegible] neuer Ernte [illegible], blaue Saatlupinen 13—14, gelbe Saatlupine [illegible] 45—48, Hanf 45—50, Blaumohn 75—80, [illegible] Weizen [illegible], Hirse 27—34.